

Straßenname deutsch	Straßenname sorbisch	Benannt seit:	Benannt nach:	Bemerkung/Beschreibung:	Hist. Bezeichnung:	Hist. Name von-bis:
Adolf-Kolping-Straße	Adolfa Kolpingowa dróha	01.11.1992	Adolf Kolping (1813-1865), dt. kath. Theologe, Begründer des Kolpingwerkes; davor: Dr. hc. Otto Nuschke (1883-1957), dt. Politiker, CDU Mitbegründer und Vorsitzender in der SBZ, stellv. Ministerpräsident	Galt als Fortsetzung der Parkstraße. Anlass der Umbenennung war der 75. Geburtstag von Otto Nuschke.	Dr. hc. Otto-Nuschke-Straße	1958-1992
Albert-Einstein-Straße	Alberta Einsteinowa dróha	1974-1979	Albert Einstein (1879-1955), dt. Physiker	siehe auch: Gesundbrunnensiedlung	k.E.	k.E.
Albert-Schweitzer-Straße	Alberta Schweitzerowa dróha	1980	Albert Schweitzer (1875-1965), Theologe, Arzt, Philosoph	Die ursprüngliche Parkstraße wurde nach ihrer Straßenführung durch parkähnliche Anlagen zum eigentlichen Stadtpark, der im Westen vom Herrenteiche und dem Humboldthain (früher Bismarkhain), von der Spree begrenzt.	Parkstraße	10.9.1929-1980
Albrecht-Dürer-Straße	Albrechta Dürerowa dróha	01.05.1951	Albrecht Dürer (1471-1528), Maler und Grafiker	Die Troskystraße wurde nach dem königlich sächsischen Generalmajor und Rittergutsbesitzer von Doberschau, Ewald-Hermann von Trosky (gestorben 1906) benannt, welcher 71.773,05 Mark der Stadt Bautzen für Arme und hilfsbedürftige Kranke stiftete.	Troskystraße, 19 B	1912-1951, 1912
Alois-Andritzki-Straße	Dróha Aloisa Andrickeho	k.E.	Alois Andritzki (1914-1943), sorbischer Priester	k.E.	k.E.	k.E.
Alte Dorfstraße	Stara wjesna dróha	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Alte Dresdener Straße	Stara Drježdžanska dróha	k.E.	k.E.	Alte Straße Richtung Dresden	k.E.	k.E.
Alter Schäferweg	Stary wowčerski puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Alter Schmoler Weg	Stary Smoličanski puć	2014	k.E.	Stadtratsbeschluss 2014 (vor dem Bau der Westtangente Teil des Schmoler Weg)	k.E.	k.E.
Alt-Rattwitz	Stare Ratarjcy	k.E.	k.E.	Dorfkern von Rattwitz (Ratarjcy) - dazugehörige Straßen, zum Ortsteil Stiebitz gehörend. Ab 27.6.96 wurde ein Teil der Straße in Hofweg umbenannt.	k.E.	k.E.
Am Albrechtsbach	Při Albrechtowce	Wahrscheinlich 1947	dem am Czorneboh entspringenden Bach, der durch die Eisenbahnersiedlung fließt	k.E.	k.E.	k.E.
Am Alten Weinberg	Při Starej winicy	ca. 16. Jh.	dem Weinanbau im Mittelalter	Die Bautzener Chroniken berichten von vier Bautzener Weingärten an der Neustädter Straße, am Taschenberg, am Kupferhammer und an der Stelle des jetzigen Nikolaifriedhofes. Der Weinberg südlich der heutigen Friedensbrücke am ehemaligen Spital zum Hl. Geist befindliche Weinberg wurde bereits im Jahr 1370 von Nitsche Stenzer angelegt. Im Stadtplan von 1825 befindet sich an der Abzweigung des Weges von der heutigen Dresdener Straße ein Friedhof mit Kirche. Der Friedhof wurde 1909/1910 entfernt. Zwischen 1913 und 1921 wurde auf die Stelle des Friedhofes ein Denkstein errichtet	k.E.	k.E.
Am Anger	Při nawsy	k.E.	Anger, eine Dorfanlage	Ein Stück Land oder Dorfplatz in Gemeinbesitz (s. a. Allmende)	k.E.	k.E.
Am Carolaqarten	Při Carolinej zahrodže	k.E.	Carola von Wasa-Holstein-Gottorp (1833-1907), letzte sächsische Königin	Die Siedlung Carolaqarten wurde 1993 erschlossen.	k.E.	k.E.
Am Chorberg	Při Tchórju	k.E.	dem Chorberg	Im Ortsteilgebiet Salzenforst liegt der Chorberg, mit 268 m die höchste Erhebung des Bautzener Stadtgebietes. Dieser ist Teil einer Sand- und Kiesmoräne, die in Teilbereichen auch zur Sand- und Kiesgewinnung genutzt wird.	k.E.	k.E.
Am Feldschloßchen	Při Pólnym hrodžiku	1909/1910	der ehemaligen Gaststätte „Feldschloßchen“	Der Name geht zurück auf die ehemalige Gaststätte Feldschloßchen am linken Spreeufer. Die Gaststätte spielte vor 100 Jahren eine große Rolle in der Bautzener Arbeiterbewegung. Die Straße wurde 1909/10 aus dem bestehenden Feldschloßchenweg ausgebaut. Der Weg selbst entstand wahrscheinlich zwischen 1778 und 1781.	Feldschloßchenweg, Am Feldschloßchen	1924-1937(?), Zwischen 1778 und 1781-1921-24
Am Hainberg	Při hórce	wahrscheinlich kurz vor 1938	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Hang	Při brjóžku	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Lubasberg	Při Lubozu	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Prottschenberg	Při Hrodžišku	Zwischen 1945 und 1968	Die Namensherkunft ist nicht eindeutig geklärt: Das aus dem altwendischen „brod“ (Ufer, Furt) kann für den Berg am Spreeufer oder Spreefurt stehen. Auch ein Personennamen ist möglich.	Auf dem Prottschenberg befand sich ehemals eine bronzezeitliche (oder auch ältere) Burgwallanlage der Lausitzer Kultur (um 1100-900 v. Chr.), wobei der frühgeschichtliche Burgbezirk von 250x150 m den Prottschenberg nach Westen hin abschließt. Im 11./12. Jh. erfolgte die Nachbesiedlung. Der Standort wurde 1585 erstmals schriftlich erwähnt, wobei die Schreibweise sich im Laufe der Zeit wandelte. 1789 wurde hier der Friedhof eingeweiht, 1884 die dazugehörige Kapelle. Es existieren zudem viele Sagen und Legenden um den Ort.	Am Prottschenberg, Prottschenberg, Proczechenberg	bis min. 1937, 1680, 1585
Am Schäferberg	Při Wowčej horje	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Schneiderberg	Při Schneiderec horje	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.

Am Schützenplatz	Při Třelerni	bis 1951/ab 1992	dem Bautzener „Bürgerschießen“	Der ursprüngliche Name Schießbleiche geht auf das Schützenwesen in Bautzen zurück. Nachdem Kaiser Ferdinand im Jahr 1547 die Wehrmacht der Lausitzer Städte zerschlug, gründete sich um das Jahr 1550 ein freiwilliger Schützenverband zum Schutz der Stadt. 1586 verpflichtete der Stadtmagistrat alle Bürger und förderte das Schießen u.a. mit Preisen, wodurch sich besondere Schießen (wie das Pfingstschießen) schnell zu einem Volksfest entwickelten. Ursprünglich fanden diese Festivitäten wohl auf der „Hinteren Bleiche“ (heutiger Kupferhammer) statt, welche ursprünglich den Namen Schießbleiche trug. Als jedoch 1552 eine Wasserflut das dortige Schützenhaus zerstörte, verlegte man das Fest auf den Schießberg, welcher nach der ursprünglichen Lokalität in Schießbleiche umbenannt wurde. 1768 weihte man ein neues Schützenhaus auf dem Berg ein, gleichzeitig verlegte man langsam den gesamten Schießbetrieb auf den Ort. (siehe auch: Am Zwinger)	Platz des Friedens, Am Schießplatz/Schießplatz, (zwischenzeitlich Schützenplatz), Schießbleiche	1.5.1951-1992, Vor 1886 Bis 1945, Wohl ab Mitte des 16. Jh.
Am Stadtwall	Při měščanskim nasypje	ab 1945	der Bautzener Stadtbefestigung	Die später erbauten neueren Stadtteile im Osten der Stadt werden vom Stadtwall umschlossen. Nach dessen Abtragung breitete sich die Stadt zunächst weiter nach Osten und auf das andere Spreeufer im Westen aus.	Am Königswall	bis 1945
Am Staudamm	Při spiatym nasypje	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Steinhübel	Při Kamjentnej hórce	ab 1975	k.E.	Die Siedlung entstand zwischen 1935 und 37.	Gareistraße (nur alter Straßenteil)	1935/37 bis 1975
Am Strehlaer Wasser	Při Třelánskej wodže	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Wassertrog	Při wodže	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Wasserturm	Při wodowej věži	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Am Ziegelwall	Při Cyhelskim nasypje	1772	der Ratsziegelei (1539-1624, neu aufgebaut bis 1813) vor dem Ziegeltor	Ab 1420 ließ der Stadtrat um die Vorstadtmauern Wälle mit beidseitigen Gräben als Schutz vor den Hussiten errichten. Der Ziegelwall verlief bis 1772 vom Ziegeltor bis zur Taschenpforte (heute: Stadtwall). Ab 1772 wurde der Reichenwall in Ziegelwall umbenannt, der ursprüngliche Ziegelwall in Königswall. Zwischen 1859 und 1900 ließ der Stadtrat anfangs gegen starken Widerspruch mit der Bürgerschaft bis auf einen Teil des Ziegelwalles die Wälle abtragen und durch Spazierwege, Die Anlagen, ersetzen.	ursprünglich Bezeichnung für den Stadtwall und Reichenwall	etwa 1539-1772
Am Zwinger	Při Cwingeru	zwischen 1930 u. 1935	dem Umgang zwischen innerer und äußerer Stadtmauer. Davor leitete sich der Name Schützengraben von den hiesigen Übungen der Armschützen ab.	Der ursprünglich als Schützengraben oder Schießzwinger bezeichnete Umgang zwischen innerer und äußerer Mauer diente den Bautzener Schützen als Schießübungsplatz. Anfang des vorigen Jahrhunderts fielen die hölzernen Brustwehrgänge an vielen Stellen zu zerfallen an. Die Besitzer angrenzender Häuser hatten den Weg oft mit Ställen und Schuppen zugebaut. Wiederholt hatten sie den Stadtrat gebeten, ihnen die Feuergasse abzutreten und die Stadtmauer für Licht und Luft abzureißen. 1828 beschloss der Stadtrat die Mauer zu schleifen.	Feuergasse, Schützengraben, Schießzwinger	Bis 1930-1935, um 1500
An den Fleischbänken	Při Mjasowych jětkach	Ab 1303	zurückzuführen auf den ehemaligen Fleischverkauf, bzw. Kottel – für Eingeweide (Kottelbank)	Die Fleischbänke, ursprünglich eine doppelseitige Reihe kleiner Läden, waren mit der Fleischergasse durch einen Treppenaufgang verbunden. Um das Jahr 1400 wohnten hier vier Fleischer und ein Schlächter, welche als einzige Fleischerläden der Stadt ihre Waren in den Verkaufsständen, den „Fleischerbänken“, anboten. In der Fleischergasse befand sich auch der Schlacht- oder Kottelhof der Fleischer, daher auch die Bezeichnung „Kottelbank“. Die Räumlichkeiten wurden 1716 aus Stein errichtet und 1842 gänzlich erneuert. Das Eckhaus an den Fleischbänken zur Schülergasse, welches im Besitz des ehem. Bürgermeisters Christian Gotthelf Marche (reg. 1752-1764) befand, besitzt zudem eine wechselvolle Geschichte. Im April 1757 zerstörte eine gewaltige Explosion Gewölbe, Türen und Fenster des Gebäudes sowie Teile der Nachbarhäuser. In der Zeit des Siebenjährigen Krieges lagerten die preußischen Truppen hier große Mengen an Schwarzpulver, welches sich wohl aus Unachtsamkeit entzündete. Hoher Besuch weilte ebenso kurzzeitig im Haus. So bezog der Preußenkönig Friedrich bei Bürgermeister Marche mehrmals Quartier.	Kottelbank, Fleischbang	1424
An den Steinbrüchen	Při skalach	1973	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.

An der Friedensbrücke	Při Mosče měra	1945	nach der Friedensbrücke, deren Name als Mahnung an die Zerstörungen der Stadt im Krieg	Die ursprüngliche Kronprinzenbrücke wurde zu Ehren des Prinzen Georg (1893–1943), ältester Sohn König Friedrich August. 1909 eingeweiht. 1945 wurde die Brücke von den Nationalsozialisten zerstört. Der Wiederaufbau begann 1946 und wurde 1950 beendet. Auf Vorschlag der Volkssolidarität, die aus einer Lotterie 240.000 Mark bereitstellte, erhielt sie den Namen Friedensbrücke. Die Bezeichnungen „Zum Bürgergarten“ wurde das Gasthaus auf der nördlichen Seite, der südliche Teil, an welchem die Bautzener Felsenkeller-Brauerei Johannes T. Litter (Brauerei: 1880 bis 1919/20) grenzte, wurde „A. d. Kronprinzenbrücke“ genannt.	An der Kronprinzenbrücke, Kronprinzenbrücke und Zum Bürgergarten und An der Kronprinzenbrücke, Spreetalbrücke und Bürgergarten	1921/1924-1945, 1910-1921/24, 1909-1910
An der Hummel	Při Homoli	k.E.	dem Berg „An der Hummel“	Der Berg „An der Hummel“ wurde 1936 durch den Autobahnbau geteilt. Bis zum Bau befand sich hier eine Windmühle und ein Sportplatz, heute ist hier ein Schießplatz des Bautzener Schützenvereins	k.E.	k.E.
An der Kirschallee	Při wišninowej aleji	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
An der Königsmühle	Při Kralowskim młynje	k.E.	k.E.	genannt unter dem Stadtteil Nr. 7 – Nadelwitz	k.E.	k.E.
An der Petrikirche	Při Pětrowej cyrkwi	wahrscheinlich Ende des 13. Jh.	der angrenzenden Petrikirche	Der Weg wurde von Osten der Domsiedlung zur Petrikirche angelegt. Der Name wird sich vermutlich spätestens Ende des 13./Anfang 14. Jahrhundert gebildet haben. 1237 findet, auf Grund der Übertragung einer Petrusreliquie an die Bautzener Kirche, der Wechsel des Patroziniums hin zum Apostel Petrus statt. Im Norden befanden sich, wenigstens nach 1245, wo Bernhardt von Kamenz dem Domstift seinen Siedlerhof verkaufte, domstiftliche Gebäude, wobei die Kanoniker ihre erste Unterbringung nach Gründung des Stifts im Jahre 1221 im Pfarrhof gefunden haben werden. Nachdem der Domstift 1507 zerstört wurde, erfolgte ein Neubau, wobei das heute bestehende Gebäude 1683 eingeweiht worden ist.	k.E.	k.E.
An der Ziegelei	Při cyhelnicy	k.E.	Verbindungsstraße nach Nadelwitz	k.E.	k.E.	k.E.
Andersen-Nexo-Straße	Andersena-Nexoowa dróha	01.05.1951	Martin Andersen Nexo (1869-1954), dan. Schriftsteller, davor nach Carl-Ernst Otto Weigang (1832-1914). Bautzener Fabrikbesitzer, Kommerzienrat und Ehrenbürger	k.E.	Otto-Weigang-Straße	17.7.1912-1951
Apfelallee	Jablukowa aleja	k.E.	k.E.	k.E.	Eichenallee	k.E.
Arndtstraße	Arndtowa dróha	25.03.1933	Prof. Ernst Moritz Arndt (1769-1860), dt. Publizist und Schriftsteller	k.E.	k.E.	k.E.
Arnoldstraße	Arnoldowa dróha	1908	Kaufmann Christian Gustav Arnold (unbek. -1871)	k.E.	k.E.	k.E.
August-Bebel-Platz	Augusta Bebelowe naměsto	1945	August Bebel (1840-1913), Mitbegr. und bed. Führer der dt. Sozialdemokratie, davor nach König Albert von Sachsen (1828-1902)	Das heutige Zwischenstück der Taucherstraße hieß in der NS-Zeit „Straße der SA“	Albert-Platz, Straße der SA	8.5.1876-1945
August-Bebel-Straße	Augusta Bebelowa dróha	1945	August Bebel (1840-1913), Mitbegr. und bed. Führer der dt. Sozialdemokratie, davor nach König Albert von Sachsen (1828-1902)	k.E.	Albert-Straße	1876-1945
Auritzer Dorfplatz	Wuričanska nawjes	k.E.	Auritz (Wuricy)	Um 1400 ist erstmals ist eine Familie „von Uwirwicz“ verzeichnet. Das altsorbische Wort „uviry“ heißt krumm: Auritz ist womöglich eine „Siedlung an der Flusskrümmung“	Am Dorfplatz	k.E.
Auritzer Weg	Wuričanski puč	1927	der alten Ortsbezeichnung im Zuge städtischer Vergrößerung (siehe Auritz-Siedlung)	Ein Teil des Auritzer Weges ist seit 1973 die Dr.-Salvador-Allende-Straße	Dr.-Salvador-Allende-Straße	1973

Außere Lauenstraße	Wonkowna Lawska hasa	etwa Mitte 14. Jh.	Wahrscheinlich nach dem über dem Lauenurm angebrachten Wappen mit dem Böhmisches Löwen. Das Wappen wurde angebracht, nachdem 1076 die Lausitz zum Lehen des Böhmenherzog Wratisslaw wurde. Zur Namensbildung der Straße gibt es die vielfältigsten Deutungen: E. Volkmann („Straßenamen und Städtetum“, 1919) leitet den Namen vom niederdeutschen Wort „lowene“ als Gasse zu den alten Gerichtsstätten ab, F. Neubner hält die Bezeichnung „Lauen“ für älter, abgewandelt von „lie“, „liewe“, gedeutet als „großer Wald“, welcher im Süden bis an die Stadt reichte. Dabei vergleicht er Orte wie Lauenburg, Lauban, Lauba oder Löbau (mundartlich „die Liewe“). Aber auch im Zuge etymologischer Namensbildung wurde vielleicht von der Gassenbezeichnung „Lawengasse“ im Volksmund auf ein ehemals vor den Toren der Stadt liegenden Urwald mit darin hausenden Wildtieren, darunter Löwen, geschlossen, Auch der in seiner schwarzen Ausführung gehaltene Löwe im Wappen könnte wiederum Einfluss auf die Sage der „Schwarzen Bestie“, welche auch im Lausitzer Umland bekannt ist, in Verbindung stehen. Die zwei existierenden Versionen gehen von einem in Gestalt eines schwarzen Hundes verdamnten polnischen Grafen im 14. Jh. bzw. Wüten des Heerführers Oberst von Goltz im Dreißigjährigen Krieg aus, büßend in ewiger Toten-Unruhe.	Die ursprüngliche (Innere Lauengasse) entstand wohl mit der Intensivierung des Handelsverkehrs. Nachdem im 11. Jahrhundert die neue Elbbrücke und als Brückenkopf daran im Anfang des 13. Jahrhunderts Dresden entstanden war, gewann der dortige Elbübergang rasch an Bedeutung, sodass eine südliche Parallelstraße zur „via regia“ über Stolpen bis Bischofswerda entstand, die sich in Bautzen vereinigte. Mit dem Ausbau der Stadt im 13. Jahrhundert gewann die Lauengasse an zunehmender Bedeutung als Handels- und Verbindungsstraße zur „via regia“. Die ursprüngliche Äußere Lauenstraße entstand mit dem weiteren Stadtausbau zwischen Mitte des 13 und 14. Jahrhunderts. Im ältesten erhaltenen Dingbuch, welches Aufzeichnungen aus den Jahren 1359 – 1400 enthält, sind bereits alle wichtigen Vorstadtgassen bis zu den heutigen Anlagen enthalten.	Lauengasse Lawingasse 1a, Goschicz, Rothe Thurm, Lawingasse 2a, Häuser vor dem Thuer, Lawingasse 3a, Hunergasse, Lawingasse 4a, Lawingasse 1a, 11a, 111a, Lauengasse, Auswendige Lauengasse	Spätestens 18. Jh. Um 1563 bis etwa 1500
Bahnhofstraße	Dwórniścowa dróha	1992	Ernst-Thälmann (1886-1944), dt. Politiker, Führer der Arbeiterbewegung, davor: Otto, Fürst von Bismarck (1815-1898), preußisch-dt. Politiker und Reichskanzler	Als Hauptverkehrsader vom Bahnhof zur Stadtmitte. War bis 1860 der einzige Fahrweg von der Stadt nach dem 1846 gebauten Bahnhof. Die Hauptstraße wurde nach ihrer Bestimmung zur Leitung des Hauptverkehrs vom Bahnhof in die Stadt benannt, als Durchbrechung des Wallquertels im Jahr 1860.	Ernst-Thälmann-Straße, Bismarckstraße, Hauptstraße	1945-1992, 1935-1945, 1860-1935,
Basankwitzer Straße	Bozančanska dróha	k.E.	nach dem ehemaligen Ortsteil Basankwitz - Niederkaina	k.E.	k.E.	k.E.
Baschützer Straße	Bošečanska dróha	k.E.	ehemals Ort Baschütz/Bautzen	Das Dorf Baschütz liegt etwa 2 km nördlich vom Kubschützer Ortskern entfernt. An der Ortskreuzung mit Denkmal ist der ehemalige Vierseitenhof mit Herrenhaus (Schlossgut Schkade) gelegen.	k.E.	k.E.
Bauerngasse	Burska hasa	Nach 1937	dem ehemaligen Gesellschaftshaus „Societät“	Die 1805 gegründete Gesellschaft ließ das Gesellschaftshaus nach dem Lauengassenbrand 1827 erbauen, da sie durch diesen ihre Räumlichkeiten verlor (die Gesellschaft hatte zunächst Mietsräume im Oberamtsadvokat Wahrenschen Hause (Reichenstr. 10) inne, kaufte 1808 das große Nostlitz-Jänckendorfsche Gartengrundstück mit einem Hauptwohnhaus, mehreren Behäusern und zwei Vorwerken). Die Societät wurde zum Haus der Bauern und Gärtner umbenannt, ebenso die Gasse. Seit 1975 gehört das Haus zum neuen Theater (nach dem Abbruch des alten Theaters auf dem Kornmarkt) und diente als Studiobühne.	Societätsgasse	Bis 1937
Beethovenstraße	Beethovenowa dróha	28.10.1927	Ludwig von Beethoven (1770-1827), dt. Pianist und Komponist der Wiener Klassik	k.E.	k.E.	k.E.
Behringstraße	Behringowa dróha	01.05.1951	Prof. Dr. Emil von Behring (1854-1917), dt. Immunologe, Sereologe, Erfinder des Diphtherie- und Starrkrampferums (mit S. Kitasato)	Der Name Lazarettstraße steht in Verbindung mit dem alten Militär Lazarett, um 1731 auf kurfürstliche Anordnung für die damalige Garnison außerhalb der Stadtmauern errichtet. Nachdem das Lazarett 1813 zerstört worden war, wurde 1822 ein Neues erbaut (heutige Haus Behringstr. 49). Das Nebenhaus (45) ist das im Jahre 1584 für Pestkranke errichtete erste Bautzener Krankenhaus, wo später auch andere Kranke aufgenommen wurden. 1874 wurde am Stadtwall ein neues Militär Lazarett errichtet (heute: Frauen- und Kinderklinik). Das alte K. wurde der Stadt übergeben und ist heute ein Wohnhaus.	Lazarettstraße	vmtl. 1893-1945/51
Bergweg	Hórski puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Bertha von Suttner-Straße	Dróha Berthy von Suttner	01.05.1951	Bertha Sophia F. Freifrau von Suttner (1843-1914), öst. Friedensforscherin und Schriftstellerin, davor nach Friedrich Wilhelm (Friedrich III.), Sohn Kaiser Wilhelms I. (1831-1888), König v. Preußen u. dt. Kaiser	k.E.	Friedrichstraße	11.6.1881 bis 1945/51
Bertholt-Brecht-Straße	Bertolta Brechtowa dróha	27.02.1961	Bertholt Brecht (1898-1956), dt. Schriftsteller und Dramaturg, Gründer des Berliner Ensembles	k.E.	k.E.	k.E.
Bierweg	Piwowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Birkenweg	Brězowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Bjarnat-Krawc-Straße	Bjarnata Krawcowa dróha	1971	Bjarnat Krawc (1861-1948), sorb. Musikpädagoge, Dirigent und Komponist, Gründer des sorb. Vereins Lipa, Nationalkünstler d. sorb. Volkes	k.E.	k.E.	k.E.

Bleichenstraße	Při Běleniščach	#NV	der „Weiten Bleiche“, einen frühen beliebten Bautzener Ausflugspunkt	Die Bleichenstraße führte an Waschebleichen und Waschebleichern entlang und in ihrem weiteren Verlauf zur Weiten Bleiche, einen schon um 1800 beliebten Ausflugspunkt. Der Name Weite Bleiche wurde zur Unterscheidung von der nahen Garbleiche der Bautzener Leinweber auf dem einstigen Wiesengelände vor dem Gerbertor gebraucht (Gelände der ehem. Papierfabrik, Stahlbehälterbau, städtische Gasanstalt).	k.E.	k.E.
Bloaschütz	Blohašecy	k.E.	k.E.	Ein „Heinemannus de Blochsuciz“ in einer Akte von 1296 ist die erste Erwähnung des Dorfes Bloaschütz. Wie bei vielen Orten der Region stammt die Bezeichnung von einem Personennamen ab: Bloaschütz ist die „Siedlung der Leute eines Bloš“. Damit ist das 150-Einwohnerdorf mit dem Dresdner Ortsteil Blasewitz namensverwandt.	k.E.	k.E.
Boblitzer Straße	Bobličanska dróha	k.E.	dem Ort Boblitz	k.E.	k.E.	k.E.
Bolbritz	Bolborcy	k.E.	k.E.	1283 Ersterwähnung: ein „Gerhardus“ und ein „Johannes de Bolberitz“ sind verzeichnet; sorb. Ursprung geht auf einen gewissen „Bolebor“ zurück	k.E.	k.E.
Branntweigäßchen	Palencowa haska	k.E.	den Schnapsbrennereien in der Seidau	In der Gasse befand sich früher, wie auch an vielen anderen Stellen des einstigen Dorfes Seidau, einige kleine Schnapsbrennereien. Zunächst im Volksmund unter „Schnapsgasse“ oder „Branntweigasse“ bekannt, etablierte sich schließlich Branntweigäßchen. Die Gasse wurde bei der Eingemeindung der Seidau zu Bautzen 1923 nicht umbenannt.	k.E.	k.E.
Breitengasse	Šěroka hasa	Frühestens 1634, spätestens 1825	k.E.	Vermutlich erst nach dem Stadtbrand 1634 angelegt. Nach F. Wilhelm sind zwei Namensklärungen mgl.: Einmal als Verbindung zwischen Fleischmarkt und der Fleischergasse als breiter angelegte Gasse im Vgl. zu den Nebengassen. Zum anderen bringt F. Neubner den Namen mit dem niederdt. „bredewarf“ (der große Thing- oder Gerichtshügel) in Zusammenhang. Dann würde Breitengasse den Aufweg zur Haupt-Thingstätte bei dem alten Burgwall (Ortenburg) bedeuten, bevor der Dom gebaut wurde. Wenn diese Erklärung zutreffen sollte, müsste der Weg allerdings schon sehr lange bestand haben. In der Klahre-Wahren-Chronik ist keine Gasse verzeichnet (15. Jh.)	k.E.	k.E.
Breitscheidstraße	Breitscheidowa dróha	1945	Rudolf Breitscheid (1874-1944), dt. Politiker, preuß. Innenminister	Die Anstaltsstraße trennte die 1901/03 erbaute Landes-Gefangenen-Anstalt von den zu ihr gehörenden Beamtenhäusern	Anstaltsstraße	1903-1945
Burglehn	Bórklin	dem 10. Jh.	dem Lehn - Lehen – Lehnswesen, Jeder Burgmanne, der nicht in der Burg eine Wohnung angewiesen bekam, erhielt einen Hof mit einer oder einigen Hufen Landes als „Burglehn“	Das Burglehn war das Viertel ritterschaftlicher Häuser auf einst landvogteilichen Grund. Mit den dortigen Grundstücken belehnte der Landvogt diejenigen lausitzischen Adelsfamilien, die zeitweise zu Diensten auf der Ortenburg verpflichtet waren. Die Adelswappen über den Haustüren weisen auf Geschlechter hin, die mit den Häusern zurzeit belehnt waren. Das Burglehn reichte im Norden bis zur „Kleinen Predigergass“, gegen Westen dehnte es sich längs des Schloßgrabens bis zur Schloßbrücke aus. Der tiefe, trockene Schloßgraben, der die Ortenburg nach der Stadtseite hin im Bogen umgab, ist zugeschüttet worden, als man 1780 einen zweiten Zugang vom Burgplatz zum Hofe der Ortenburg anlegte. Der Zufahrtsweg zum Schlosstor führte damals über den Gickelsberg durch die Fleischergasse. Das ursprüngliche Bild des Burglehns ist durch heftige Kämpfe um die Ortenburg im April 1945 stark verändert worden. Die Häuser der nördlichen Seite wurden bis auf zwei zerstört, darunter das Haus Nr. 6 (mit Wappen von Gersdorf und von Altenstein) und Haus Nr. 8 (mit Wappen des Klosters Marienstern). Erhalten dagegen ist die südliche Seite des Burglehns mit Häusern, von denen vier unter Denkmalschutz stehen. Das sind drei mit Wappen von Adelsfamilien (Nr. 1 - von Nostitz und von Ziegler-Klipphausen; Nr. 5 - von Rodewitz und von Ziegler-Klipphausen; Nr. 7 - von Rechenberg). Das vierte ist eine einstige „Herberge zur Heimat“, die von dem 1869 gegründeten gleichnamigen Verein gebaut wurde. Dort fanden früher heimatlose Wanderer Unterkunft.	Borglehn	1416/17
Burgplatz	Hrodowe naměsto	Offiziell zwischen 1825 und 1887	dem Platz an der Ortenburg	Gilt als ältester noch vorhandener Platz der inneren Stadt und diente als planmäßige Anlage aus frühneuzeitlicher Zeit zum Sammeln der Ritter des Burglehns, bevor diese gemeinschaftlich in den Schlosshof einritten. Der Burgplatz liegt innerhalb des Burglehns.	Burglehn, auch Auf dem Burglehn,	bis Mitte des 19. Jh.

Burker Höhe	Bórkowska wyšina	k.E.	dem Ortsteil Burk	k.E.	k.E.	k.E.
Burker Straße	Bórkowska dróha	1973	dem Ortsteil Burk	Burk wurde am 18. Juli 1973 eingemeindet.	Dorf Burk	k.E.
Buttermarkt	Butrowe wiki	19.12.1906	nach dem Verkauf von Butter	Der Buttermarkt hieß früher auch Topfmarkt. Die Landleute verkauften früher ihre Erzeugnisse in der Hinteren Reichenstraße. Der Buttermarkt entstand erst als 1833/34 die Stadtmauern und der zwischen ihnen liegende Zwinger abgetragen wurden und man dort eine neue Bürgerschule baute.	Topfmarkt, An der Realschule	bis 1907/08
Clara-Zetkin-Straße	Dróha Clary Zetkin	01.05.1951	Clara Zetkin (1851-1933), dt. Politikerin und Schriftstellerin; davor: Dr. jur. Konrad Käubler (1849-1924), geheimer Regierungsrat und Oberbürgermeister	Käubler forderte die Entwicklung der Stadt durch die Schaffung der Westvorstadt und verhalf Bautzen als Mitglied der ersten Städtékammer zu zwei Regimentern als Garnison	Käublerstraße	1909-1945/51
Czornebohstraße	Čornobóška dróha	29.10.1913- 18/22.3.1938 ab 1961	dem Berg Czorneboh (Čornobóh)	Die Herkunft des Bergnamens und den damit verbundenen Sagen ist umstritten. Ebenfalls bekannt sind die Namen Schleifberg Praschwiza. Während der NS-Diktatur wurde der Berg in Schleifberg umbenannt.	Wiener Straße	1938-1961
Daimlerstraße	Daimlerowa dróha	17.06.1934	Gottlieb Daimler (1834-1900), dt. Ingenieur und Erfinder	Die Straße ist heute der oberirdische Straßenteil über dem Tunnel der B96 bis zur Dieselstraße. Vor 1934 ging die Straßenführung von der Neustädter Str. aus in Richtung heutige Dieselstraße durch die sogenannte Teno-Siedlung (Siedlung der Technischen Nothilfe)	k.E.	k.E.
Damaschkestraße	Damaschkowa dróha	07.08.1928	Adolf Wilhelm Ferdinand Damaschke (1865-1935), dt. Pädagoge und Führer der Bodenreform	siehe bei Damaschke-Siedlung	k.E.	k.E.
Dieselstraße	Dieselowa dróha	17.06.1934	Rudolf Diesel (1858-1913), dt. Ingenieur	Die Häuser an der Dieselstraße sind im Plan von 1934 als Teno-Siedlung bezeichnet	k.E.	k.E.
Döberkitz	Debrikeycy	k.E.	k.E.	Döberkitz (Debrikeycy), Dorf im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz, 1466 erstmals als Debreckwitz erwähnt.	k.E.	k.E.
Domgasse	Tachantska hasa	k.E.	dem St. Petri-Dom	Die bereits um das Jahr 1000 entstandene Domsiedlung an der Petrikirche wurde im Norden von der Fleischergasse begrenzt, umfasste den jetzigen Fleischmarkt bis ans Rathaus, die nördliche Hälfte der Siebergasse und die Ostseite der Kleinen Brüdergasse und reichte bis zur Waghgasse. Sie wurde von der Domgasse und Breitengasse durchschnitten. Vermutlich ist die Gasse angelegt worden, um das Haus der Geistlichen von den Laienhäusern zu trennen.	k.E.	k.E.
Dorfplatz Teichnitz	Čichořská nawjes	k.E.	dem ehemaligen Ortsteil Teichnitz	k.E.	k.E.	k.E.
Dornschnabel	Černjowy pysk	wahrscheinlich ab 1635	dem mittelalterlichen Schnabelschuh oder in der Vergangenheit sich dort befindenden Dornengebüschen	Als Verbindungsgasse zwischen Tuchmacherstraße und Rosenstraße wird der Name mit dem im Mittelalter getragenen Schnabelschuh in Verbindung gesetzt, kann aber auch auf einen gekrümmten, mit Dorngebüsch eingefassten Weg hindeuten. Die Straßenbezeichnung kleine Rosengasse und Dornschnabel wurden wohl beide bis ins 19. Jh. genutzt.	kleine Rosengasse, Storch Schnabel	Wohl bis ins 19. Jh. Um 1767
Drachestraße	Drachowa dróha	16.10.1928	Clemens Theodor Drache (1857-1911), Rechtsanwalt, Begründer der Dracheschen Stiftung	k.E.	k.E.	k.E.
Dresdener Straße	Drježdžanska dróha	Zwischen 1825 und 1892	ihrem Verlauf nach Dresden	Die Straße behielt mit der Erweiterung der Stadt ihren ursprünglich Namen. Nachweislich seit 1350 führte an der Spreeüberquerung eine Brücke über die Spree. Ihr früherer Name „Hospitalbrücke“ geht zurück auf die 1359 auf der linken Spreeseite errichtete Kirche mit Kirchhof („Zur Heiligen drei Faltigkeit“, später Hospitalkirche) und das Hospital zum Heiligen Geist und findet sich noch im Plan von 1781. Nachdem die hölzerne Brücke mehrmals durch Wasserfluten zerstört wurde, errichtete man sie 1595 mit steinernen Bögen und Brustmauern. Die Kirche verschwand zwischen 1825 und 1892, danach existierte nur der Friedhof noch einige Jahre weiter. Am nördlichen Straßenende kann man auch noch die alten Eingänge zu den ehemaligen Brauereikellern entdecken, welche zum durch die	Chaussee nach Dresden	Um 1825
Dr.-Ernst-Mucke-Straße	Dr. Arnošta Mukowa dróha	8./10.7.1950	Prof. Dr. Ernst Mucke (Arnost Muka, 1854-1932), sorb. Wissenschaftler und Schriftsteller	k.E.	Gartenstraße, Bergstraße	1876-1950
Dr.-Irmgard-Ackermann-Straße	Dróha dr. Irmgardy Ackermann	k.E.	vermutlich einer der führenden deutschen Gelehrten und Schriftstellerin betr. Frauenliteratur im Ausland, ehem. Mitarbeiterin der LMU München, Deutsch als Fremdsprache (?)	k.E.	k.E.	k.E.
Dr.-Maria-Grollmuß-Straße	Dróha dr. Marje Grolmusec	08./10.07.1950	Dr. Maria Grollmuß (1896-1944), sorb. Pädagogin, Journalistin und Widerstandskämpferin	Wurde aus Anlass des Sorbischen Volkstreffens vom 8.-10. Juli 1950, an dem Präsident Wilhelm Pieck teilnahm, umbenannt.	Nordstraße	1887-1950
Dr.-Peter-Jordan-Straße	Dr. Pětra Jordanowa dróha	01.05.1951	Peter Jordan (1818-1891), sorb. Wissenschaftler und bedeutender Publizist	k.E.	Strehlaer Straße	1913-1945/51

Dr.-Rohr-Straße	Dr. Rohrowa droha	1929	Dr. med. Arthur Theobald Rohr (1860-1918), Stadtverordneter und Vorsitzender der 1893 gegr. Schwimmhallen-Gesellschaft und Schöpfer des Bautzener Schwimmhalle	wurde am 13.8.1929 bis 10.9.1929 in Parkstraße benannt	Parkstraße	1929-1929
Dr.-Salvador-Allende-Straße	Dr. Salvador Allendowa droha	1973	Dr. Salvador Allende (1908-1973), chilen. Präsident	bis 1973 Auritzer Weg (der Teil von Paul-Neck-Str. bis Neubaugebiet Carolagarten II)	Auritzer Weg	bis 3.11.1973
Eckenerstraße	Eckenerowa droha	1945	Dr. Hugo Eckener (1868-1954), Luftschifführer und Mitarbeiter des Grafen Zeppelin; davor: Albert Leo Schlageter (1894-1923), Nationalist - siehe Schlageter-Kult	zur Herrenteichsiedlung zugehörig (Siedlung zwischen 1934 und 1938 erbaut. Zur Geschichte s. a. Homepage der Herrenteichsiedlung www.herrenteich-siedlung.de)	Schlageterstraße	17.6.1934-1945
Edisonstraße	Edisonowa droha	Nach 1943	Thomas Alva Edison (1847-1931), amerik. Erfinder und Ingenieur	k.E.	k.E.	k.E.
Eduard-Mörke-Straße	Eduarda Mörkowa droha	Zwischen 1935 und 1938	Eduard Mörke (1804-1875), deutscher Lyriker, Erzähler und Übersetzer sowie Pfarrer	Ein Weg ist ab 1935 in den Stadtplänen eingezeichnet. Wahrscheinlich wurde die Straße bis 1938 befestigt.	k.E.	k.E.
Eichenweg	Dubowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Erich-Klausnitzer-Straße	Ericha Klausnitzerowa droha	k.E.	Erich Klausnitz (1902-1993), Lehrer, Heimatforscher und Dichter	k.E.	k.E.	k.E.
Erich-Pfaff-Straße	Ericha Pfaffowa droha	1945	Erich Pfaff (1900-1942), einer der ersten KPD-Funktionäre Bautzens; davor: Paul Hindenburg (1847-1934), dt. Heeresführer u. Reichspräsident	Der Obst- und Gartenplatz an der Paulistraße wurde zwischen 1921 und 1925 beseitigt und die damalige Hindenburgstraße geschlossen.	Hindenburgstraße, Königstraße	1921/24-1945, bis 1921/24
Erich-Weinert-Straße	Ericha Weinertowa droha	1973	Erich Weinert (1890-1953), dt. Schriftsteller	Wurde bis 1945 als Kriegersiedlung bezeichnet, bezogen auf die Kriegsheimstätten an der Lobauer Straße	Kriegersiedlung	1922 bis wahrscheinlich 1945
Fabrikstraße	Fabrikska droha	Um 1901/1902	der Wagonfabrik	Die Fabrikstraße geht vom Waggonbau aus zur Wilthener Straße und weiter nur durch Gleise bis zur Neusalzaer Straße zum Bahnhof hin. Nach der Erweiterung der Lausitzer Maschinenfabrik zur „Wagenbauanstalt und Waggonfabrik“ zwischen 1897 und 1899 wurde die Straße durch die Waggonfabrik zum größten Teil aus eigenen Mitteln gebaut und wohl ein paar Jahre später offiziell benannt.	k.E.	k.E.
Fallantgässchen	Fallantowa haska	k.E.	k.E.	ev. von lat. „fallire“ - scheitern, misslingen, zahlungsunfähig sein - 3. Person Plural, Konjunktiv, Präsens, Aktiv	k.E.	k.E.
Fasanenweg	Bažantowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Felix-Wilhelm-Weg	Felixa Wilhelnowy puć	k.E.	Friedrich Ferdinand Felix Wilhelm (1863-1941), Lehrer, Heimatforscher und bedeutender Bautzener	k.E.	k.E.	k.E.
Fichteschulweg	Při Fichtowej šuli	06.03.1936	Johann Gottlieb Fichte (1762-1814), dt. Erzieher und Philosoph	Wahrscheinlich nach der nach Fichte benannten Fichteschule bezeichnet, da er der Verbindungsweg vom Prottschenberg zur Seidau darstellt.	k.E.	k.E.
Fichestraße	Fichtowa droha	1890	Johann Gottlieb Fichte (1762-1814), dt. Erzieher und Philosoph	Umbenennung unsicher. Ab 1890 als Fichestraße verzeichnet	Wettinstraße	1889
Fiedlerstraße	Fiedlerowa droha	01.05.1912	Carl Traugott Fiedler (1816-1901), königl. Sächsischer Auditor, Oberamtsgerichtsadvokat	k.E.	k.E.	k.E.
Fischergasse	Rybarska hasa	Um 1400	der Fischsiedlung an der Spree	Die Fischergasse ist eine alte deutsche Fischersiedlung an der Spree. Im Jahr 1400 sind von 88 Anwohnern 18 Fischer verzeichnet. Auf dem Merianischen Kupferstich von Bautzen (1685) sieht man die Häusergruppe am Fuße des Kirchberges in der Gegend des Gasthofs „Drei Linden“, dem alten „Schekenthal“, eingezeichnet. Wahrscheinlich sind damit die 32 „Häuser vorm Tor“ gemeint, die im Geschoßbuch von 1561 genannt werden. Von ihnen sieht man heute nichts mehr. Von Bedeutung für die Bautzener Arbeiterbewegung ist das Haus Fischergasse 16. Als nach der Novemberrevolution 1918 am 1. April 1919 mit dem Heer auch die Soldatenräte aufgelöst wurden und nur die Arbeiterräte weiterbestanden, hatte hier im Sekretariat des Deutschen Metallarbeiterverbandes vom 27. - Nov. 1919 bis 10. Mai 1920 der Arbeiterrat Bautzen seinen Sitz.	Fischer gasse	1400
Fleischergasse	Rěžniška hasa	Ab 1376	den Verkaufsständen der Fleischer	In der Fleischergasse wohnten außer in den anderen Stadtteilen nach den Geschoßbüchern um 1400 vier Fleischer und ein Schlächter. Ihre gemeinschaftlichen Verkaufsstände waren die Fleischbänke, eine doppelseitige Reihe kleiner Läden, mit der Fleischergasse durch einen Treppenaufgang verbunden. Außer diesen gab es keine Fleischerläden in der Stadt. In der Fleischergasse befand sich auch der Schlacht- oder Kottelhof (Kottel - Eingeweide) der Fleischer. Für die heutige Fleischergasse existieren die Bezeichnungen Schlossgasse oder Untere Schlossgasse, weil sie damals den einzigen Fahrweg zum Schloss Ortenburg bildeten. Ihre Rolle als Verkehrsstraße zum Schloss übernahm später die Wendische Straße. Nördlich der Fleischbänke befand sich im 15. Jahrhundert eine Badestube. Siehe auch: Fleischmarkt.	Fleischwergasse, Schlossgasse: Untere Schlossgasse	1376

Fleischmarkt	Mjasowe wki	um 1635	vermutlich dem Verkauf von Fleischwaren	Der Markt wurde auch Obermarkt genannt, weil er höher als der Hauptmarkt lag. Bis ins späte Mittelalter war er der Hauptfriedhof der Stadt, der den ganzen Platz bis zum Rathaus einnahm, ohne das ein Weg über ihn führte. 1222 wurde er mit einer Mauer umgeben, um die man Linden pflanzte. Die Bezeichnung Fleischmarkt und Hauptmarkt treten in den Geschoßbüchern zuerst 1635 auf, vorher hießen die Plätze Kirchhof und Markt. 1384 erlaubte König Wenzel v. Böhmen den zunftlosen Fleischern in der Seidau unter Auflagen den Verkauf ihrer Waren. Diese stellten ihre offenen Verkaufstische längs der Kirchhofmauern auf, die „Kromen“ oder „Kambuden“, die Fleischbank, Brotbank und Schuhbank als Warenverkaufsmöglichkeiten. 1446 schaffte der Rat den Markt und seine Buden ab, da sich ein regelrechter Jahrmarkt entwickelte. Mit der Errichtung des Taucherfriedhos 1523 ließ der Stadtrat die Kirchhofmauern nach Norden zurück verlegen, 1607 nochmals bis an den Wassertrög, 1799 ganz einziehen. Die Häuserreihen um den Fleischmarkt sind vermutlich kurz vor 1523 entstanden. Noch um 1400 werden die Häuser der oberen Siebergasse in den Apothekenbüchern der Stadt als „gegenüber dem Kirchhofe und der Linde“, die Häuser der Kleinen Brüdergasse als "Hinter der Pfarre" gelegen bezeichnet. 1955 schlug der Kirchenvorstand die Umbenennung des Marktes in Domplatz vor.	Obermarkt, Kirchhof, Unter den Kromen	vor 1635
Fliederweg	Bozowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Flinzstraße	Flincowa droħa	Zwischen 1825 und 1887	vermutlich nach „Flinz“ oder „Flins“ = goldener Abgott der Sorben	Der Name geht zurück auf die Sage des sorbischen Abgottes Flins, Flinz oder Flynt, die sich bei Ohna in der Abgottschlucht zutrug. Laut Bautzener Chroniken sollen 1116 Herzog Ludger von Magdeburg und Boschof Adelgott mit einem Fußtrupp im Zuge der Christianisierung hier prozessierende Slawenpriester massakriert haben sowie eine sich hier befindliche Götzenstatue in die Spree gestürzt haben. Zedler beschreibt einen Altar sowie überlieferte Opferrituale und Opfersagen. Im Zuge von archäologischen Untersuchungen beim Autobahnbau A4 über die Spree wurden mittelalterliche Kelche und Gabeln ausgegraben. Ebenso wurden Tierüberreste gefunden (u. a. von Torfschweinen, Haustieren der Jungsteinzeit). Die Überreste waren ein bedeutender Nachweis zu den Klimatheorien der Nacheiszeit in der Oberlausitz als auch für die dauerhafte Besiedlung. Orts-, Fluß- oder Landschaftsnamen wurden z. T. aus vorlavischer Zeit übernommen. Der Weg entstand wahrscheinlich zwischen 1778 und 1805.	Der Deckant Weg nach Oehna und Malsitz	1805
Frankfurt	Frankfurt	k.E.	Herkunft: althochdeutsch „Franchonô furt“, mittelhochdeutsch „Frankenfurt“ (wobei „Furt“ in diesem Zusammenhang nicht für eine flache Flussstelle steht, sondern der alte Begriff für eine befestigte Wallanlage war - daher stammt auch: „Fort“), später verkürzt, Zusammensetzung aus „Franken“ und „Furt“	Mehrere Deutungen: Der Name weist auf einen Spreeübergang hin, der vor dem Bau der Kapplermühle und der Wehrspannung dort vorhanden war. Dafür spricht, daß ein von Norden kommender uralter Weg, der auf den Meßtischblättern noch eingezeichnet ist, hier einmündete. Das Bestimmungswort "Frank" kann darauf hinweisen, dass die ersten Ansiedler dort Unterfranken ware. Die Zeit der Einwanderung ist zwischen 900 und 1300 zu setzen. Im Generalstabs-Karten-Archiv 1830 bis 1850 ist dort "Keßner-Garten" eingezeichnet.	k.E.	k.E.
Frédéric-Joliot-Curie-Straße	Frédérica Joliot-Curieowa droħa	um 1961	Jean Frédéric Joliot-Curie (1900-1958), franz. Physiker	Ursprünglich sollte mit dem Namen eine Straße im Neubaugebiet Ost benannt werden. In diesen Wohngebenden erhielten die Straßen jedoch Namen von Schriftstellern o. a. Persönlichkeiten.	k.E.	k.E.
Friedhofsweg	Kęrchowski puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Friedrich-Ebert-Straße	Friedricha Ebertowa droħa	1992/93	Friedrich Ebert (1871-1925), dt. sozialdemokr. Politiker u. Reichskanzler; davor: Dr. Richard Sorge (1895-1944), dt.-russ. Journalist und Spion	k.E.	Dr.-Richard-Sorge-Straße	1974-1979 bis 1992/93
Friedrich-Engels-Platz	Friedricha Engelsowe namęsto	1904/1905	Friedrich Engels (1820-1895), dt. Philosoph und Theoretiker; davor: Friedrich August (1865-1932), König Sachsens (1904-1918)	Nachdem 1902 das Justitzgebäude fertig gestellt wurde, errichtete man vor diesem 1904 eine parkähnliche Anlage. 1905 entstand vor dem Gebäude der König-Friedrich-August-Platz (heute Teil der Lessingstraße). Zwischen 1921 und 1924 wurde die Lessingstraße erweitert. Die Parallelstraße der Lessingstraße, welche den Platz im Süden umgibt, wurde früher als Platzstraße bezeichnet.	Friedrich-August-Platz, König-Friedrich-August-Platz und Platzstraße	1935/37-1945 7.4.1903 bis 1935/37, Um 1902 bis 1904

Friedrich-Gruhl-Straße	Friedricha Gruhlowa dróha	k.E.	dem Glockengießer Friedrich Gruhl (1778-1852) aus Kleinwelka	Friedrich Gruhl genoss als Glockengießer und Kupferschmied hohes Ansehen. Er gründete 1803 die konkurrenzlose Glockengießerei (vermutlich heute Zinzendorfstraße 5), welche schnell über die Landesgrenzen hinaus bekannt wurde, man bezeichnete ihn als den Silbermann unter den Glockengießern. Eine seiner Glocken findet sich (2015) in der Moravian Church Charlotte Amalie (New Herrnhut Moravian Mission auf den britische Jungferninseln). Insgesamt goss er 690 Glocken. Siehe auch: Glockenstraße.	Karl-Marx-Straße (Kleinw.), Langemarckstraße	k.E.
Friedrich-List-Straße	Friedricha Listowa dróha	24.09.1937	Friedrich List (1789-1846), dt. Nationalökonom; davor: nach dem Domstift	Die Straße wurde angelegt, als das neue Katholische Seminar auf Initiative des Domstiftes gebaut wurde (1901-1903). Die Namen Stiftstraße, Dechantenweg/Prälatenweg weisen darauf hin, dass das ganze Ackerland einst dem Domstift gehörte.	Stiftstraße	4.4.1903-1937
Friedrich-Olbricht-Straße	Friedricha Olbrichtowa dróha	27.03.1996	Friedrich Olbricht (1888-1944), dt. Offizier und Beteiligter am Hitlerattentat 1944	k.E.	k.E.	k.E.
Friedrich-Wolf-Straße	Friedricha Wolfowa dróha	1973	Friedrich Wolf (1888-1953), dt. Schriftsteller und Diplomat	k.E.	Friedrich-Wolf-Weg	1961-1973
Fuchsweg	Lišči puč	k.E.	k.E.	Stadttratsbeschluss 2013 (umgangssprachlich), war vor dem Bau der Westtangente direkt mit dem Schmolzer Weg verbunden.	Nach den Bezirksanstalten	Vor 1900 bis 1921/1924
Gabelberger Straße		1926-?	Franz Xavier Gabelberger (1788-1849), Erfinder und Begründer der dt. Stenographie	Die Gabelberger Straße wurde als Erweiterung der Anstaltsstraße zur Einfahrt in die JVA Bautzen nach deren Umbau (zwischen 1921-1924?) angelegt. Mit dem Umbau um das Jahr 2000? ist der Weg Teil der JVA und nicht mehr verzeichnet.	k.E.	k.E.
Gareisstraße	Gareisowa dróha	08.08.1933	Frank Gareis (1775-1803), Lausitzer Maler	k.E.	k.E.	k.E.
Gartenheimweg	K zahrodnemu domej	Nach 1938	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Gartenstraße	Zahrodna dróha	k.E.	k.E.	Eine eingemeindete Straße in Niederkaína. Nicht zu verwechseln mit der ehemaligen Gartenstraße, heute Dr.-Ernst-Mucke-Straße	k.E.	k.E.
Gerberberg	Garbarska hora	k.E.	vermutlich den dortigen Gerbern	k.E.	k.E.	k.E.
Gerbersiedlung	Garbarske sydliščo	k.E.	vermutlich den dortigen Gerbern	k.E.	Gerberstraße (Kleinwelka)	k.E.
Gerberstraße	Garbarska hasa	1404/1904	den dortigen Loh- und Weißgerbern	Die 1404 als „Gerbergas“ erwähnte Straße wurde nach den hier wohnenden Loh- und Weißgerbern benannt, die sich wegen Geruchsbelästigung außerhalb der Stadtmauern und wegen ihres Wasserbedarfes an der Spree angesiedelt hatten. In der Oberlausitzer Grenzurkunde von 1213 wird von einer „antiqua strata“ (Alte Straße) und in einer Urkunde von 1252 von einer „strata regia“ (Königliche Straße) berichtet. Sie war für fahrende Kaufleute wichtig, weil sie durch als Teil der „via regia“ die Seidau in Richtung Osten an der Stadt vorbei führte.	Gerbergasse, Vor dem Gerberthor, Obere und Niedere/Untere Gerbergasse, Gerbergas, strata regia, antiqua strata	Bis 1903/04, Um 1825/1805, 1404, 1252, 1213
Gerhart-Hauptmann-Straße	Gerharta Hauptmannowa dróha	1945	Gerhart Hauptmann (1852-1946), dt. Schriftsteller und Dramatiker; davor: Oswald Bölcke (1891-1916), bekannter dt. Jagdflieger und Entwickler der ersten Einsatzgrundsätze der modernen Jagdfliegerei	zur Herrenteichsiedlung zugehörig, s. a. Eckenerstraße	Bölckestraße	1934-1945
Gesundbrunnenring	Wobkruh Strowotneje studnje	1992	dem Stadtteil Gesundbrunnen	Bis 1945 war die Siedlung als Gartensiedlung rechts der Strafvollzugsanstalt angelegt. Siehe auch: Am Steinhübel. Ab 1974 wurde der Gesundbrunnen erschlossen.	Straße der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft	1974-1979 bis 1992
Gickelsberg	Nuřkowne Město	k.E.	einer Befestigungsanlage (gickeln, gucken - sehen) oder einem Erdturm für Feuerzeichen (joculari = gükeln, gokeln) oder als Schafweideberg (gigal = Schaf od. Bergschaf)	Es sind mehrere Deutungen vorhanden. Die Stelle verweist auf einen Erdhügel mit einem Holzaufbau hin mit Ausblick der Ortenburgbesatzung nach Osten und Norden, die spätere Gickelsberg- oder Lazaribastei an der Stelle spricht für die Funktion als Wach- und Signalstätte (gucken). Insbesondere lag der Gickelsberg an einer wichtigen Straßengabelung, die von Westen nach Osten führende mittelalterliche Hohe Straße („via regia“) ging an ihm vorbei. Nach Reubner spielte in weiter Vergangenheit für die Benennung eines Ortes die Ernährungsfrage eher eine Rolle als die Verteidigungsfrage. Er nimmt an, das der Platz früher ein städtischer Schafplatz war. Bei vielen Siedlungen in der Lausitz finden sich ebenfalls Gickelsberge (Kamenz, Zittau, Neustadt, Neukirch (Gickelshäuser und Schafthorn), Taubenheim, Pulsnitz)	Kugelberg, Kickelberg, Guttsberg, Kikilsberg, Kukylsberg	1736, 1472, 1433, 1399
Glockengasse	Zwonowa hasa	k.E.	dem Glockengießer Friedrich Gruhl (1778-1852) aus Kleinwelka	s. a.: Friedrich-Gruhl-Straße	k.E.	k.E.
Gneisenaustraße	Gneisenauowa dróha	1961	August Neidhardt von Gneisenau (1760-1831), preußischer Generalfeldmarschall und Heeresreformer; davor: Ortschaft Reichenau im ehemaligen Sudetenland	k.E.	Reichenberger Straße	13.11.1936-1961
Goethestraße	Goethowa dróha	1927	Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832), deutscher Dichter, Naturwissenschaftler, Kunsttheoretiker und Staatsmann	benannt im Mai 1927	k.E.	k.E.

Goschwitzstraße	Hošic hasa	1909	einer altslawischen Siedlung „Goschütz“ (Groszcic, Gossicz)	Dem Namen nach erinnert die Straße an eine altwendische Siedlung auf dem jetzigen Stadtgebiet, deren schlichte Häuser später zu einem Gassendorf zu beiden Seiten eines Wassergrabens sich erweiterte, über den mehrere Holzene Brücken führten. Der Name Goszcic oder Gossicz taucht erstmalig zwischen 1360 und 1370 als Ortsbezeichnung und auch als Personennamen auf: Im Dingbuche 1363 „Goszcic“, 1366 „Gossicz“, an andere Stelle „Goschicz“ und „Goschütz“, im Gerichtsbuche 1570 „Goschwitzer Straße“. Ursprünglich als Sackgassendorf entstanden, wurde der Ort 1359 eingemeindet. Um 1403 wurde neben Gossicz auch der Name Gossiczgasse üblich. Das Goschwitztor zwischen Wallstraße und Schilleranlagen an der Bahnhofstraße wurde 1422 zugemauert. Der einstige Dorfteich, die „Pferdepfütze“ auf dem heutigen Postplatz, bestand noch bis Mitte des 19. Jahrhunderts. 1780 wurde entlang der Goschwitz ein Weg befestigt und mit Linden bepflanzt. Die Bezeichnung der Siedlung Goschwitz als Straße erfolgte erst im 18. Jahrhundert. Frühere Historiker gingen leiteten den Namen Goschwitz auch von einem feuchten Weideplatz zur Zucht von Gänsen und Enten“ ab (Böhland). Auch die Abstammung des Namen wurde aus dem Wendischen abgeleitet, Goschitz sei eine Genitivform des wendischen Personennamens „Godiwosch“, „Gosche“ oder „Gasche“, der stets von einem anderen Worte abhängig sein müsse, hier „Gasse“, also „Gosches Gasse“. Needon. Nachdem die Straße im Zuge der Straßenumbenennungen nach 1945 im Jahr 1950 umbenannt wurde, kam es zu zahlreichen Beschwerden. Die Arbeitsgemeinschaft Vorgeschichte und Geschichte des Kulturbundes z.d.E.D. bestätigte die	Straße der Freundschaft	1945/51-1955
Großdubrauer Straße	Wulkodubrawska dróha	k.E.	Großdubrau, Gemeinde nördlich von Bautzen	k.E.	teils Bahnhofstraße (Kleinwelka) / teils Lubachauer Straße	k.E.
Große Brüdergasse	Wulka Bratowska hasa	wahrscheinlich im 17. Jh.	vermutlich den Franziskanern	Zusammen mit der Kleinen- und Hinteren Brüdergasse sowie der Mönchgasse weisen die Straßen auf die Franziskaner hin, sich selbst als "Brüder" bezeichnend. Als „Brüdergasse“ wurden zunächst bis etwa 1475 noch der Südtteil des ehemaligen Irrenberg und nach 1672 die Predigergasse, ebenso das Verbindungsstück zwischen heutiger Großer Brüdergasse und Burgplatz angeführt. Den Klosterbau förderten sowohl die Bürger als auch die Adligen des Burglehns. Als Bauplatz erhielten die Mönche einen mit Bäumen bestandenen freien Platz zwischen dem Burglehn und der Domsiedlung zugewiesen, der Edle von Pannewitz übrließ ihnen seinen am Burglehn gelegenen Garten. Dort entstand die Mönchschäferei, deren Gebäude vor dem Brand 1894 auch durch ein Gäßchen vom Burglehn getrennt war. Der Klosterbau kann nach Knothe, Edelman und Gurllitt in das Jahr 1240 gelegt werden, im das Jahr tagte in Bautzen der Konvent der	Brüdergasse	wahrscheinlich bis ins 15. Jh.
Großwelkaer Straße	Wulkowielkowska dróha	k.E.	Großwelka (Wulki Wjelkow, 241 Ew.), Dorf im Ortsteil Kleinwelka	k.E.	Bleichenstraße (Kleinwelka)	k.E.
Grubditzter Weg	Hrubočanski puč	k.E.	Grubditz (Hrubočicy), Dorf in der Ortschaft Kubschütz	Der Weg existierte schon um 1884. 1939 wurde er in „Alter Grubditzter Weg“ umbenannt, die Straße, die nach Grubditz führt in „Grubditzter Straße“. Der „Alte Grubditzter Weg“ ist heute der "Grubditzter Weg". Vermutlich wurde die Grubditzter Straße zur Thrombergstraße mit übernommen worden (das alte Kalksandsteinwerk, Großlagerplatz der Perfecta, hat die Straßenbezeichnung Thrombergstraße). Er war ein ehemaliger Überlandweg nach Bautzen.	Alter Grubditzter Weg	16.5.1939-?
Gustav-Hertz-Straße	Gustava Hertzowa dróha	1974-1979	Gustav Hertz (1887-1975), deutscher Physiker und Nobelpreisträger	k.E.	k.E.	k.E.
Gutsweg	Kubłowy puč	k.E.	k.E.	Weg um das Gut Teichnitz	k.E.	k.E.
Handrij-Zejler-Straße	Handrija Zejlerjowa dróha	k.E.	Handrij Zejler (1804 - 1872), sorbischer Dichter	k.E.	k.E.	k.E.
Hanns-Eisler-Straße	Hannsa Eislerowa dróha	Um 1935 bzw. 1937	Hanns Eisler (1898-1962), deutscher Komponist	Hausnummern 14a-c wurden in Friedrich-Olbricht-Str. 1,3,5 umbenannt. Vermutlich deckungsgleich mit dem Weg, welcher als Fortführung der Straße Kriegersiedlung bis zum Spittelwiesenweg verlief (Karte 1937). Der Weg entstand laut historischen Stadtkarten um 1935 bzw. 1937 als Feldweg.	k.E.	1971-1996

Hauensteingasse	Hauensteinowa hasa	wahrscheinlich im 16. Jh.	Thomas Hauenstein/Haustein, Sohn v. Abraham Hauenstein, Ratsherr 1606	Die Familie Hauenstein war im 16. Jahrhundert von Senftenberg nach Bautzen eingewandert und bewohnte das Eckhaus jetzt Hauensteingasse 2. Sie führte auch den alten Namen Hauenegasse, auch Kubesgaßche nach einem dort wohnenden Bürger (Reymann, S. 845).	Fuchsgassel, Fuchsgässchen, Hauensteiner Gasse, Hauenegasse, Kubesgaßchen, Vochsilgassel, Fochsilgasse	1399
Hauptmarkt	Hłowne torhošćo	wahrscheinlich ab 1635	dem entstandenen zentralen Marktplatz der Stadt sowie die östlichen und westlichen Straßen um Hauptmarkt und Rathaus	Mit der Gründung der Domsiedlung wuchs im Süden und Osten gleichzeitig eine Marktsiedlung empor. In dieser hatten sich zugewanderte Handwerker, Kaufleute und Sorben niedergelassen. Laut Chronik A54 der Stadtbücherei wird im Jahr 1213 der Bau eines steinernen Rathaus gegenüber der Kirche als Symbol für die geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit durch König Ottokar von Böhmen vermerkt. Der Hauptmarkt muss daher schon vor 1213 bestanden haben, als Platz zwischen dem heutigen Gewandhaus und Rathaus, welches ehemals ein hölzernes Gebäude gewesen sein musste, indem ein vom Landvogt eingesetzter Erbrichter und sieben, von den Bewohnern gewählte Schöffen, die Gerichtsbarkeit ausübten. Das Recht, den freien Rat zu wählen, erhielt die Stadt durch König Wenzel 1391. Der Hauptmarkt (bis 1635 „Marghet“) wurde zum Zentrum der Stadt, auf ihm sammelte sich die Armee, Schaustellungen und Spiele wurden veranstaltet, Handelsgeschäfte getätigt, Rechtsprüche und Hinrichtungen wurden vollstreckt. 1284 erhielt Bautzen durch die brandenburgischen Markgrafen das Privileg zum Bau des ersten Kaufhauses in der Oberlausitz. 1 zum Bau des ersten Kaufhauses in der Oberlausitz. Dieses war der Vorgänger des heutigen Gewandhauses, 1882/83 neu errichtet. Die beiden im Kopfsteinpflaster eingemeißelten Steinkreuze des Hauptmarktes verweisen dabei auf den Standort des ehemaligen Galgens sowie auf die Lage der Hinrichtungsstätte des Bautzener Blutgerichts. Der erste Pranger existierte in Bautzen um das Jahr 1476.	Marghet, Kuchelbankgaßchen, Kuchelbankgaßchen, Celtergaßlein, Hewser am Kirchhoffe	1635, Um 1424/1441
Hauptstraße	Hłowna dróha	k.E.	k.E.	Sie war auch eine ehemalige Bezeichnung für die heutige Bahnhofsstraße und die 1935 umbenannte Seldauer Straße (bis zur Abzweigung Salzenforster Str.)	k.E.	k.E.
Hegelstraße	Hegelowa dróha	1971	Friedrich Hegel (1770 - 1831), deutscher Philosoph	k.E.	k.E.	k.E.
Heinostraße	Heinowa dróha	08.08.1933	August Heino (1847-1917), Bautzener Maler und Schüler Ludwig Richters	k.E.	k.E.	k.E.
Heinrich-Heine-Straße	Heinricha Heinowa dróha	1945	Heinrich Heine (1797 - 1856), deutscher Dichter und Kritiker; davor: Manfred Freiherr von Richthofen (1892-1918), deutscher Kampfflieger und Offizier	zur Herrenteichsiedlung zugehörig, s. a. Eckenerstraße	Richthofenstraße	20.11.1934-1945
Heinrich-Theodor-Wehle-Straße	Hendricha Božidara Wjelowa dróha	1961	Heinrich Theodor Wehle (1778–1805) Landschaftszeichner, Expeditionsteilnehmer; davor: Hermann von Wissmann (1853-1905), deutscher Offizier und Afrikaforscher, Gouverneur Deutsch-Ostafrikas	mit Bau der Thrombergsiedlung errichtet	Wißmann-Straße	3.8.1939-1.2.1961
Heinrich-Zille-Straße	Heinricha Zillowa dróha	1961	Heinrich Zille (1858 - 1929), deutscher Maler, Zeichner und Fotograf; davor: Carl Peters (1856-1918), deutscher Kolonialpolitiker und späterer Reichskommissar von Deutsch-Ostafrika (Hänge-Peters)	mit Bau der Thrombergsiedlung errichtet	Dr.-Peters-Straße	3.8.1939-1.2.1961
Heringstraße	Jerjowa hasa	1629/1900	Dem regelmäßigen Angebot von Heringen durch die Franziskanermönche zur Fastenzeit. Neben dem möglichen Heringsverkauf findet sich auch am Haus Nr. 13 zwei Heringe mit dem Kopf nach Oben angebracht. Im Volksglauben bedeutet dies Glück und Wohlstand, Heringe galten als Hochzeitsorakel und gegen Hexerei helfen. Wahrsch. wollten die Bewohner der Nr. 13 sich so vor der Unglückszahl schützen.	Zunächst außerhalb der Marktsiedlung wurde die Straße 1213 in das Stadtgebiet einbezogen. Der vordere Teil wurde zusammen mit der heutigen Siebergasse auch als Judengasse bezeichnet (siehe Siebergasse). Im Bautzener Dingbuch werden so zwischen 1358 und 1378 eine Judengasse sowie eine Judenschule („scola Judeorum“) aufgeführt, welche 1359 erbaut worden sein soll. Nach Sachsse war die Straße laut Stadtchronik die Geschäftsstraße mehrheitlich der Polen und Juden (neben der Reichenstraße (Deutsche) und Wendischen Straße (Sorben)). Ab etwa 1450 wurde den Menschen jüdischen Glaubens für über 400 Jahre nicht mehr erlaubt, sich in Bautzen und der Oberlausitz anzusiedeln. Erst im Jahr 1868 konnten sich mit der rechtlichen Gleichstellung der Religionen im Königreich Sachsen die Juden auch in	Heringgasse,, Jodingasse Platea Judeorum (Judengasse)	1692-1900, Um 1400, 1358-1378
Herrenteichweg		k.E.		Der Weg um den Herrenteich	k.E.	15.08.1919
Heydemannstraße	Heydemannowa droha	08.11.1927	Rudolph Eduard und Klothilde Auguste Elise (geb. Grimm) Heydemann (1830-1882 und ?-1894), Bautzener Bankier und Frau	Auf Wunsch ihres verstorbenen Gatten setzte die Witwe Heydemann vor ihrem Tod am 5.4.1894 die Stadt zum Erben ihres Vermögens von 128.834,86 Mark ein. Die Zinsen sollten dem Waisenhaus, der Gemeindediakonie sowie hilfsbedürftigen Witwen, Waisen und unverheirateten Töchtern Bautzener Kaufleuten zukommen.	k.E.	k.E.

Hintere Brüdergasse	Zadnja Bratrowska hasa	k.E.	vermutlich den Franziskanern	Zusammen mit der Kleinen- und Hinteren Brüdergasse sowie der Mönchsgasse weisen die Straßen auf die Franziskaner hin, sich selbst als "Brüder" bezeichnend. Die Hintere Brüdergasse hieß durch das gesamte Mittelalter im Volksmunde auch Kogelzipfel, eine Scherzbezeichnung. Die enge Gasse mit spitzwinkligem Grundriß besaß viel Ähnlichkeit mit der Kogel (lat. „acucula“), der spitzen, dreieckigen Kapuze an Monchs Kutten und Bürgermänteln, die sich bei Ladenmänteln bis heute erhalten hat.	Kogelzipfel, Teilbezeichnung „hindir der Pfarre“	Wahrscheinlich von 1405 bis 1696
Hintere Reichenstraße	Zadnja Bohata hasa	k.E.	k.E.	Die Straße wurde früher wahrscheinlich als Hintergasse geführt und galt als Wirtschaftsgasse. Vermutlich wurde sie früher zur Hauensteineergasse bzw. Fuchsgassel gezählt.	Hintere Reichengasse,	k.E.
Hintergasse	Zadnja hasa	Spätestens 1825	k.E.	Vermutlich reichte die Vorstadtmauer ursprünglich nur bis an die Hintergasse (Lawingasse 1a und 2a) und erst zwischen 1500 und 1566 die Vorstadtmauer nach Süden hinaus gerückt und zwischen die Hintergasse und die neue Mauer die Lawingasse 3a eingeschoben worden sei (Sachsse). Damit würden sich die 2 Häuserfronten längs der Hintergasse erklären. Die Gasse setzt sich im ehemals Monneschen Lustgarten (jetzt Hintergasse Nr. 6) bis an die 6 Meter hohe äußere Stadtmauer nach der Fischergasse fort. Wahrscheinlich reichte die Hintergasse wohl sehr steil abfallend einst bis zur Fischergasse. So sollen beim Bauernrumult 1550 die Bauern teilweise „durch die Hintergasse in die Fischergasse entkommen“ sein. In der Klahre-Wahrenschen Chronik wird dieser Vorgang allerdings in die Hirtengasse verlegt. Der Raum hinter der Stadtmauer soll 1827 mit dem Schutt vom Lauengassenbrande ausgefüllt worden sein.	Hänkerassel, Hauergasse, Hunergasse, Huntergasse, Hunergasse	1707, 1620, 1472, 1466, 1416
Hinterm Schmiedeteich	Za Kowarskim hatom	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Hofweg	Pfi ryčerkuble	27.06.1996	k.E.	bis 1996 als Teilstück der Straße Alt-Rattwitz. Siehe Alt-Rattwitz.	k.E.	k.E.
Hohengasse	Wysoka hasa	Spätestens 1781	der Steigung	In der Ruine der am 2.7.1598 abgebrannten Franziskanerkirche, an der Ecke der Hohengasse und Großen Bürgergasse, war das domstiftliche Stockhaus eingebaut worden. 1853 wandelte man es in das Militär-Arresthaus um. Auf einer zu diesem Zweck angefertigten Zeichnung des Landbauamtes befindet sich die Hohengasse als Frongasse eingetragen. In den Geschoßbüchern um 1400 heißt die Hohengasse „by den Monchen“	by den monchen	1400
Hohlweg	Hluboki puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Holzmarkt	Drjewowe wiki	19. Jh.	dem Holzverkauf	Auf den Holzmarkt führen die Bauern aus den nördlich von der Stadt gelegenen Heidewäldern ihre mit Brennholz und Holzkohle beladenen Wagen auf und verkauften dort das Holz an die Bürger. In den alten Geschoßbüchern 1374 heißt der Holzmarkt „off dem heuke, heyge, hoike“, 1431 wird er als „Of dem Hewge“ bezeichnet. Der südliche Teil des Holzmarktes hieß im 16. Jahrhundert „uff der Schliepe“ (bei der Schöpfe). Es bleibt unklar, ob diese Bezeichnung auf einen Teich, der sich dort befand, auf den Wassergraben, der von der Goschwitz her das Wasser in den Wallgraben ableitete, oder auf einen Schöpfbrunnen hindeutet. Nach Volkmann ist hoike vom niederdeutschen hoyke = Ziege (Bock) abzuleiten und würde mithin auf einen Ort hinweisen, wo Ziegen gehalten wurden. Schippe bedeutet ein hölzernes oder metallenes schaufelartiges Schöpfgerät mit langem Stiel. Das Kaffeehaus Zur Schoppe auf der Steinstraße hat den alten Namen Schöpfe wieder aufgenommen. Allerdings bezeichnet Hoike, niederdeutsch Hoyke auch einen ärmellosen, glockenförmig geschnittenen Umhang des Mittelalters, welcher im 15. und 16. Jahrhundert fast ausschließlich von wohlhabenden Bürgern getragen wurde, galt aber auch als Zeichen für Dirnen und Gotteslästerer (siehe Heuke für Gotteslästerer). Vermutlich könnte eine abgewandelte Form, welche bis ins 20. Jahrhundert auch als Regenschutz diente, die typische Schutzkleidung eines mittelalterlichen Holzsammlers gewesen sein.	Of dem Hewge, off dem heuke, heyge, hoike	1431, 1374
Hoyerswerdaer Straße	Wojerowska droha	k.E.	ihrer Richtung zur Stadt Hoyerswerda	beinhaltete früher Teile der Staatsstraße, Schliebenstraße, nach Welka, Talbahnstraße	Breiter Rain (?)	k.E.
Humboldtstraße	Humboldtowa droha	Um 1899 bzw. 1900	Alexander Freiherr von Humboldt (1769-1859), deutscher Naturforscher und Entdecker	Der Weg wurde um 1900, zunächst nur bis zur heutigen Humboldtstraße 10 bis zum Sportplatz angelegt.	k.E.	k.E.

Innere Lauenstraße	Humboldtowa dróha	Zwischen 1825 und 1887	Wahrscheinlich nach dem über dem Lauturm angebrachten Wappen mit dem Böhmisches Löwen. Das Wappen wurde angebracht, nachdem 1076 die Lausitz zum Lehen des Böhmenherzog Wratislaw wurde. Zur Namensbildung der Straße gibt es die vielfältigsten Deutungen: E. Volkmann („Straßennamen und Städtetum“, 1919) leitet den Namen vom niederdeutschen Wort „lowene“ als Gasse zu den alten Gerichtsstätten ab, F. Neubner hält die Bezeichnung „Lauen“ für älter, abgewandelt von „lie“, „liewe“, gedeutet als „großer Wald“, welcher im Süden bis an die Stadt reichte. Dabei vergleicht er Orte wie Lauenburg, Lauban, Lauba oder Löbau (mundartlich „die Liewe“). Aber auch im Zuge etymologischer Namensbildung wurde vielleicht von der Gassenbezeichnung „Lawengasse“ im Volksmund auf ein ehemals vor den Toren der Stadt liegendes Urwald mit darin hausenden Wildtieren, darunter Löwen, geschlossen, Auch der in seiner schwarzen Ausführung gehaltene Löwe im Wappen könnte wiederum Einfluss auf die Sage der „Schwarzen Bestie“, welche auch im Lausitzer Umland bekannt ist, in Verbindung stehen. Die zwei existierenden Versionen gehen von einem in Gestalt eines schwarzen Hundes verdamnten polnischen Grafen im 14. Jh. bzw. Wüten des Heerführers Oberst von Goltz im Dreißigjährigen Krieg aus, büßend in ewiger Toten-Unruhe.	Die ursprüngliche Lauengasse entstand wohl mit der Intensivierung des Handelsverkehrs. Nachdem im 11. Jahrhundert die neue Elbbrücke und als Brückenkopf daran im Anfang des 13. Jahrhunderts Dresden entstanden war, gewann der dortige Elbübergang rasch an Bedeutung, sodass eine südliche Parallelstraße zur „via regia“ über Stolpen bis Bischofswerda entstand, die sich in Bautzen vereinigte. Mit dem Ausbau der Stadt im 13. Jahrhundert gewann die Lauengasse an zunehmender Bedeutung als Handels- und Verbindungsstraße zur „via regia“. Der ganze Straßenzug ist nach dem Stadtbrand 1720 bis 1740 im Barock, in geschlossener dreigeschossiger Bauweise errichtet worden. Im 19. Jahrhundert wurde aus verkehrstechnischen Gründen das Äußere Lautentor abgetragen.	Innere Lauengasse, Inwendige Lauengasse, Lauengasse, Luwengasse, Lawyngasse, plateau leonum (Löwengasse)	bis zwischen 1825 und 1887, um 1435, um 1399, Vor 1375
Jagdweg	Hořtjwjski puč	29.11.1913	k.E.	Mit der Stadtexpansion Ende des 19. Jh. suchte die Stadt neue Straßennamen, nach Wilhelm ist die Jagdstraße auf diese Suche zurückzuführen.	k.E.	k.E.
Jägerstraße	Jägerowa dróha	05.04.1881	möglicherweise einem dort siedelnden Jäger	Mit der Stadtexpansion Ende des 19. Jh. Suchte die Stadt neue Straßennamen, nach Wilhelm ist die Jagdstraße auf diese Suche zurückzuführen. Ebenso verweist er auf einen um 1880 lebenden Stadtbekanntes Jäger (Hiob), der sich in dieser Gegend ansiedelte. Die Straße verlief bis Anfang des 20. Jh. nur bis zur Paulistraße.	k.E.	k.E.
Jahnstraße	Jahnowa dróha	03.07.1928	Friedrich Ludwig Jahn (1778-1852), deutscher Sportreformer und Turnvater	Laut Der Turnverein sich, die Straße sei für einen so bedeutenden Namen zu klein	k.E.	k.E.
Jan-Skala-Straße	Jana Skalowa dróha	1974-1979	Jan Skala (1889 - 1945) sorbischer Publizist und Schriftsteller	k.E.	k.E.	k.E.
Johannes-Kepler-Straße	Johannesa Keplerowa dróha	1974-1979	Johannes Kepler (1571-1630), deutscher Theologe, Mathematiker und Astronom	k.E.	k.E.	k.E.
Johannes-R.-Becher-Straße	Johannesa R. Becherowa dróha	27.02.1961	Johannes R. Becher (1891–1958), deutscher Dichter	k.E.	k.E.	k.E.
Johann-Sebastian-Bach-Straße	Johanna Sebastiana Bachowa dróha	Zwischen 1925 und 1930	Johann Sebastian Bach (1685-1750), deutscher Komponist	k.E.	k.E.	k.E.
Juri-Gagarin-Straße	Jurija Gagarinowa dróha	1974-1979	Juri Alexejewitsch Gagarin, erster Mensch im Weltraum (1961)		k.E.	k.E.
Kantstraße	Kantowa dróha	07.08.1913	Immanuel Kant (1724–1804), deutscher Philosoph	Bereits auf den Stadtkarten 1908 als kurze Zustraße zur Arnoldstraße eingezeichnet	k.E.	k.E.
Karl-Liebnecht-Straße	Karla Liebnechtowa dróha	1945/47	Karl Liebnecht (1871–1919), Rechtsanwalt, sozialistischer deutscher Politiker und Revolutionär; davor: nach dem Schloss Wettin an der Saale, Stammburg sächsischer Fürsten und ehem. Stammsitz der Wettiner	Lt. Ratsbeschluss wurde die Straße am 20.12.1888 als Fichtestraße benannt und am 13.5.89 in Wettinerstraße umbenannt	Wettinerstraße, Fichtestraße	13.5.1889-1945, 20.12.1888-13.5.1889
Karl-Marx-Straße	Karla Marxowa dróha	1945/47	Karl Marx (1818–1883), deutscher Philosoph, Ökonom und einflussreicher Vertreter des Kommunismus; davor: zu Ehren der drei deutschen Kaiser	k.E.	Kaiserstraße	25.5.1912-1945
Karl-Thomas-Weg	Karla Thomasowy puč	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Kaspar-Peuker-Straße	Kaspara Peukerowa dróha	1999?	Caspar Peucer (1525-1602), Bautzener Kirchenreformer, Mathematiker; davor: Nikolaus Ludwig Graf v. Zinzendorf auf Berthelsdorf (1700-1760), Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde	k.E.	Zinzendorfstraße	1925/1935-1999?
Käthe-Kollwitz-Platz	Naměsto Käthy Kollwitz	1945/47	Käthe Kollwitz (1867 – 1945), deutschen Künstlerin und Bildhauerin; davor: St. Sedan im fr. Departement Ardennes an der Maas	Sedanstraße/Platz zur Erinnerung an die für das Kaiserreich wichtige Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation der franz. Armee im Dt.-Fr.Krieg	Sedanplatz	11.6.1910-1945
Käthe-Kollwitz-Straße	Dróha Käthy Kollwitz	1945/47	Käthe Kollwitz (1867 – 1945), deutschen Künstlerin und Bildhauerin; davor: St. Sedan im fr. Departement Ardennes an der Maas	Im Stadtplan von 1910 ist die Sedanstraße der obere Teil der heutigen Schiachthofstraße. Ebenso verlief die Sedanstraße bis zur heutigen Stieberstraße/Ecke Karl-L.-Straße. Siehe auch bei Sedanplatz.	Sedanstraße	11.6.1910-1945

Kesselstraße	Kotolska hasa	k.E.	wahrscheinlich nach den dort vorhandenen Kesselgießern	In der Straße befand sich um 1380 die zweite Badeanstalt, ein Ort der Körperhygiene, Erotik als auch Chirurgie (Zahn- und Augenheilkunde, Aderlass). Nach Needon nimmt bei der Bezeichnung einen Schreibfehler an. „Gasse der Warmbäder“ übersetzt er mit „platea calidorum“. Volkmann verweist auf die Kesselschmiede (lat. Faber abenarius, factor caldariorum, caldareator) und diesbezügliche Straßennamen (Kesselgassel in Straßburg, Keßlergassen), ebenso findet er keinen Zusammenhang zwischen Badergasse und Kesselgasse. Als Handwerkszeichen hängten die Hersteller von kupfernen Küchen- und Braugeräten einen kupfernen Kessel über die Haustür. Wilhelm schreibt dazu: Wenn wir auch später am Wendischen Graben 4 Kupferschmiede (dazu einen Zirkelschmied und einen Hufschmied) antreffen, wird uns das nicht hindern, für die ältesten Zeiten die Kesselgasse als die „Gasse der Kesselschmiede“ zu bezeichnen. Beim Bau des Hochhauses wurde die Straße im Bereich des heutigen Kornmarkts nur als Fußgängerweg genutzt, ab 1995 wieder als Fahr- und Zulieferstraße.	Kesselgasse, Kesslgasse, platea caldeorum	1409, 1571
Kirchgasse	Cyrkwina hasa	k.E.	dem Weg zur Liebfrauenkirche zwischen dem Kirchplatz und der Rosenstraße	Verbindungsgasse zwischen Rosenstraße und Kirchplatz. Um 1500 wurde ein Häuserblock gebaut, der den Platz zwischen Rosenstraße und Kirchplatz trennte.	k.E.	k.E.
Kirchplatz	Cyrkwine naměsto	wahrscheinlich nach 1850	dem Standort der Liebfrauenkirche	Die heutige Liebfrauenkirche wurde erstmals 1293 als Kirche „zu Unserer Lieben Frau“ auf dem Salzmarkt (forum salis), dem heutigen Kirchplatz, erwähnt. Seit 1355 besaß Bautzen das Recht des freien Salzverkaufs. Weil die Fuhrleute auch ihr Salz auf den Dörfern verkauften, um den Stadtzoll zu entgehen, baute man 1781 ein Salzmagazin in der Ortenburg, womit der Salzmarkt einging. Von 1318 bis 1865 befand sich auf dem Platz ein Friedhof. 1431 wurde die Kirche durch die Hussiten zerstört und 1443 wiederaufgebaut. Im 16. Jh. wurde der Kirchhof an der Liebfrauenkirche eingezogen. 1620, 1634 und 1686 wurde sie durch Kriege und Brände erneut zerstört und 1690 mit einer Halle aus Stein neu erbaut. Seit 1647 diente sie an Stelle der 1634 zerstörten Nicolaikirche als Pfarrkirche für die Vorstadtbewohner und die katholischen Sorben der umliegenden Dörfer. 1848 wurde die Kirche erneuert und innen renoviert. Von 1864 bis 1900 erhielt sie ihre heutige Gestalt. Vermutlich erhielt der Platz seine heutige Bezeichnung nach der Verlagerung des Marktes auf den Kornmarkt und der Beseitigung des Friedhofes.	Salzmarkt, alter Standort Neumarkt (Neumarkt I)	Um 1400
Kleine Baschützer Straße	Mała Bošečanska dróha	k.E.	Baschutz	siehe auch: Baschützer Straße	k.E.	k.E.
Kleine Brüdergasse	Mała Bratrowska hasa	k.E.	weist auf die Franziskaner (Brüder) hin	siehe auch Große Brüdergasse, Mönchsgasse. Den Bau des Klosters forderten sowohl die Bürger als auch die Adliges Burglehns. Als Bauplatz erhielten die Mönche einen mit Bäumen bestandenen freien Platz zwischen dem Burglehn und der Domsiedlung zugewiesen. Der Edle von Pannewitz überließ ihnen zur Nutzung seinen am Burglehn gelegenen Garten. Dort entstand die Mönchschäferei, deren Gebäude vor dem Brand 1894 auch durch eine Gasse vom Burglehn getrennt war.	Hinter der Pfarre	15. Jh.
Kleine Fichtestraße	Mała Fichtowa dróha	k.E.	Johann Gottlieb Fichte (1762-1814), deutscher Philosoph, Mitbegründer des deutschen Idealismus	Seitenstraße der Fichtestr. Als Fußweg bis zur Hegelstraße/Löbauer Str.	k.E.	k.E.
Kleine Predigergasse	Mała Prědarska hasa	k.E.	k.E.	Der Burglehn reichte im Norden bis zur „Kleinen Predigergass“, gegen Westen dehnte es sich längs des Schlossgrabens bis zur Schlossbrücke aus.	k.E.	k.E.
Kleiner Auritzer Weg	Mały Wuričanski puć	k.E.	Auritz	k.E.	k.E.	k.E.
Kleinseidauer Straße	Zajdowska dróha	k.E.	Kleinseidau (Zajdowk, 183 Ew.).Dorf im Ortsteil Kleinwelka	k.E.	Kleinseidauer Straße, teils Salzenforster Straße (Kleinw.) / teils Kleinseidau	k.E.
Kleinwelkaer Straße	Małowlkowska dróha	k.E.	Kleinwelka (Mały Wielkow, 785 Einwohner), Dorf im Ortsteil Kleinwelka	k.E.	in anderer Lage als Welkaer Straße	k.E.
Kleiststraße	Kleistowa dróha	05.06.1934	Heinrich von Kleist (1777–1811), deutscher Dichter und Publizist	In der schon vorhandenen Siedlung im Allendviertel	k.E.	k.E.

Klosterstraße	Klōsterska drōha	1945	wahrscheinlich nach dem dort befindlichen Kloster der "Klarissen von der Ewigen Anbetung"; davor: Mathilde von Sachsen (1863-1932), Schwester König Friedrich August III. und Tochter König Georgs; davor nach der heiligen Barbara (Barbara von Nikomedien, christl. Märtyrerin im 3. Jh.), Schutzpatronin der Artillerie im Mittelalter	Mit der Fertigstellung der Kavalleriekaserne 1907/08 wurde die Barbarastraße angelegt und die damalige Georg-Straße (heute Martin-Hoop-Str.) ab der Lohrstraße stärker Richtung Süden umgelegt. Dieser Straßenabschnitt bekam die Bezeichnung Mathildenstraße. Nachdem die Barbarastraße ihren Anschluss an die Lohrstraße verlor, wurde die Bezeichnung Klosterstraße 1945 auf die Barbarastraße ausgedehnt. Der nördliche Teil der Barbarastraße erhielt die Bezeichnung Roesgerstraße.	Mathildenstraße, Barbarastraße	7.8.1913-1945, 1907/08-1945
Kornblumenweg	Kostrjancowj puć	k.E.	Kornblumen	k.E.	k.E.	k.E.
Kornmarkt	Zitne wiki	Um 1850 bis 1945, ab 1990	dem Verkauf von Getreide	Ursprünglich der Verkaufsplatz von Korn und Salz auf dem Platz vor dem ehem. Gasthof „Zum Goldenen Stern“ bis zum Kirchhof und zur Rosenstraße. Um 1500 wurde ein Häuserblock eingeschoben und der Salzmarkt (heutige Feuerwehr) wurde vom Kornmarkt getrennt. Aufgrund der Zunahme des Getreidehandels seit dem 17. Jahrhundert, verlegte die Stadt 1844 den Handelsplatz nach dem heutigen Kornmarkt. Als die Stadt 1850 den Getreidehandel durch fremden Händlern ermöglichte, stieg dieser derart an, dass der Marktplatz nach der Tuchmacherstraße hin erweitert wurde. Dies geschah mit dem Abriss der alten Stadtmauern und dazugehörigen Basteien (alte Schulbastei 1868, das alte Gymnasium (1865/68), der Einebnung des Grabens und Zwingermauern, des Freiraumens der alten Lehrgärten sowie der Errichtung des neuen Gymnasialbaus. 1910/12 wurde nach Abriss anderer Gebäude des Stadtmuseum erbaut, 30/31 erhielt es einen großen mehrstöckigen Erweiterungsbau mit der Sparkasse. Nach 1945 diente der umbenannte Kornmarkt für Veranstaltungen und Kundgebungen. Nachdem 1837 das Reichtor bis auf den inneren Bogen bereits abgerissen wurde, verschwand 1968 aus verkehrstechnischen Gründen auch der innere Bogen, 1969/70 wurde am K. Das 1796 errichtete alte Stadttheater abgerissen und das Hochhaus errichtet, bis Mitte der Neunziger diente der Platz auch als Parkplatz. 1999/2000 wurde der Kornmarkt wieder umgestaltet, das Hochhaus abgerissen, mit dem Abriss der Lutherschule entstand eine Einkaufspassage (Kornmarktcenter). 2014 wurde im Osten das „Kornmarkthaus“ als Wohn- und Einkaufszentrum errichtet.	Platz der Roten Armee, Salzmarkt, Feuergasse(Teil), Spritzengang, Platz der Roten Armee, Torgasse, teilweise Reichen- oder Schulgraben, Neumarkt II	1945-1990, Um 1887, Um 1400
Kornstraße	Zitna hasa	1737	dem aufgestellten steinernen geeichten Kornmaß	Die Verbindung zwischen dem „Marghet“ und dem Altmarkt (heute Fleischmarkt) hieß Marktgässel. Aus ihr wurde die Korngasse, als der Stadtrat 1737 an dem Eckhaus nach der Hinteren Reichenstraße (jetzt Nr. 10) das geeichte Viertel-Kornmaß aufstellen ließ. Schräg gegenüber des Eckhauses mit dem erwähnten, ehemaligen Kornmaß, an der Ecke zum Hauptmarkt, stand ehemals das Sterbehaus von Gregorius Mättig (1585-1650). Es wurde durch Neu- und Umbauten 1860 und 1909 ersetzt. Mättig stellte als Ratsherr von Bautzen, Mediziner und Philosoph einen der bedeutendsten Mäzene der Stadtgeschichte dar. Mit dem Vermächtnis seiner gesammelten literarischen Werke an die Stadt Bautzen wurde der Grundstock für die Stadtbibliothek gelegt. Im Jahr 187 ist ihm zu Ehren eine Gedenktafel an der Marktseite des ehemaligen Wohn- und Sterbehauses angebracht worden. Heute geht die Kornstraße vom Hauptmarkt zur Wendischen Straße	Marktgässel, Kubesgäßchen	1636
Kreckwitzer Straße	Krakečanska drōha	k.E.	dem Ort Kreckwitz	Kreckwitz (Krakecy), erstmals im Jahr 1352 als Herrensitz unter dem Namen Cristianus de Krekewicz erwähnt und wurde später zum Rittergut und erhielt nach mehreren Namensanpassungen im Jahre 1529 den noch heute amtlichen Namen Kreckwitz. Das Dorf ist in der Nähe der Bundesautobahn 4, an den Kreckwitzer Höhen, wo das Blücher-Denkmal steht. Dieses erinnert an die Schlacht von 1813 in den Befreiungskriegen. Der Ortsteil hat etwa 200 Einwohner. Durch Kreckwitz fließt der Albrechtsbach.	k.E.	k.E.
Kretschmerstraße	Kretschmerowa drōha	05.08.1930	Edmund Kretschmer (1830-1908), königl. Kapellmeister und Komponist	k.E.	k.E.	k.E.

Kupferhammer	Kopornik	1938	der ersten Kupferverarbeitung	Die sogenannte „Goldgrube“ am Kupferhammer gilt als schriftlich ältest nachgewiesener Bergbauversuch im zentralen Bereich der Oberlausitz. So wurde 1374 der Streit eines Goldschmiedes um die Schürfrechte dieser Grube in den Bautzener Gerichtsakten aufgezeichnet. Dadurch sind erste Schürfersuche im 14. Jh. nachgewiesen. Der Kupferhammer wird 1544 erstmals im Bautzener Gerichtsbuch erwähnt. Auch hier befand sich ein Weinanbaugebiet, genannt „in den Weinbergen“, welche ab 1740 belegt sind. Um diese Zeit wurde durch George Nadler aus Oedenburg in Ungarn rheinische Reben angebaut, ebenfalls errichtete er am Hang ein Schankhaus. 1884 erhielt die Fabrik am Kupferhammer den Namen König-Albert-Werk, war im Nationalsozialismus kurzzeitig ein Internierungslager, 2015 entstanden z. T. Wohnungen. Die Straße Kupferhammer ist ein Teilstück der ehem. Talstraße zwischen Spreegasse und der Einmündung in die heutige Behringstraße. Sie wurde 1938 in „Am Kupferhammer“ umbenannt, der von Osten nach Westen laufende Teil der Lazarettstraße in die Talstraße wird in „Talstraße“ umbenannt. Diese Straßenkreuzung trug jedoch schon vor 1900 die Bezeichnung Kupferhammer.	Am Kupferhammer, Talstraße, Thalstrasse	8.9.1938-? 1908-1938 bis ca. 1908
Kurt-Pchalek-Straße	Kurta Pchalekova dróha	1945	Kurt Pchalek (1900-1944), sächsischer/Bautzener KPD-Funktionär; davor: Graf Hellmuth von Moltke (1800-1891), preußischer Generalfeldmarschall, Chef des Generalstabs; davor: nach dem Frauenhospital und dem Wassergraben	Die Hospitalstraße wurde nach dem Frauenhospital zu Maria und Martha genannt. Nach dem Ankauf und Abriss des Barthelschen Fachwerkhauses und dessen Gartengrundstück wurde die bereits bestehende kleine Gasse zur Rosenstraße ausgebaut und zur Goschwitz erweitert. Durch den Neugraben zog sich früher ein beidseitig mit Weiden beplanzter Wassergraben hin, der von der Goschwitz und der Pferdeputze kam, im Bogen nach dem Schotenloche (länglicher Teich) an der jetzigen Lotzestraße/Ecke Tuchmacherstr. und in den Wallgraben einmündete.	Moltkestraße, Hospitalstraße, Neugraben (bis zur Tuchmacherstr.)	1900-1945, 1865-1900
Kurze Gasse	Krótká hasa	k.E.	k.E.	Vermutlich existierte vor dem Museumsneubau eine andere "Kurze Gasse"	Quergasse (früher mit anderer Lage) ?	k.E.
Lauengraben	Lawske hrjebje	Spätestens 1805	k.E.	Trotz des Abtragens der Wälle und Wallgraben hat der Lauengraben seinen Namen behalten. Siehe auch: Äußere und Innere Lauenstraße.	k.E.	k.E.
Leibnizstraße	Leibnizowa dróha	01.05.1951	Freiherr Gottfried Wilhelm von Leibnitz (1646-1716), dt. Philosoph und Universallehrer; davor: Juliane Krottenschmidt geb. Schönborn (?-1589), Witwe des Kaiserlichen Rates Dr. jur. Nikolaus Krottenschmidt, galt als eine der reichsten Frauen der Stadt.	Die Krottenschmidtstraße taucht 1908/09 das erste mal auf der Stadtkarte auf, 1912 mit der Errichtung der Häuserreihe an der Straße wohl benannt.	Krottenschmidtstraße	1912-1951
Lessingstraße	Lessingowa dróha	#NV	Gotthold Ephraim Lessing (1729–1781), deutscher Dichter und Autor	k.E.	k.E.	k.E.
Lilienthalstraße	Lilienthalowa dróha	14.08.1936	Otto Lilienthal (1848 - 1896), deutscher Luftfahrtpionier	zur Herrenteichsiedlung zugehörig, s. a. Eckenerstraße	k.E.	k.E.
Lindenstraße	Lipowa dróha	k.E.	der Baumart Linde	k.E.	k.E.	k.E.
Liselotte-Herrmann-Straße	Dróha Liselotty Herrmann	01.05.1951	Liselotte Herrmann (1909-1938), deutsche Widerstandskämpferin; davor: Moritz von Sachsen (1521-1553), sächs. Kurfürst	k.E.	Moritzstraße	15.11.1891-1951
Löbauer Straße	Lubijska dróha	1832	der Richtung zur Stadt Löbau; dazwischen: Boleslaw-Bierut (1892-1956), polnischer Politiker und Staatspräsident	Mit dem Stadtwachstum wuchs die Straße nach Osten hin, die Bezeichnung blieb erhalten. Die Straße sollte auf Vorschlag des FDGB anlässlich des Besuches am 1.5.51 umbenannt werden.	Boleslaw-Bierut-Straße	1945/1.5.51-1990
Löhrstraße	Löhrowa dróha	1904	Konrad Eduard Löhr (1813-1890), Bautzener Bürgermeister, bekannt für Schulausbau	die Straße wurde am 19.12.1906 verlängert	k.E.	k.E.
Löschau	Lešawa	k.E.	Löschau (Lešawa), vermutlich nach dem sorbischen Namen „Leš“	Dorf im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz	k.E.	k.E.
Lotzestraße	Lotzowa dróha	1902/05	Rudolf Hermann Lotze (1817-1881), deutscher Philosoph	Um 1800 verlief die Rosengasse bis zum sogenannten Rosentor in der äußeren Stadtmauer, es existierte keine Verbindung zur Steinstraße. Wurde vermutlich aufgrund der Unsauberkeit und Unordnung abwertend als Klein-Polen bezeichnet. Später wurde der südlich verlaufende Straßenteil zum Neugraben (Tuchmacherstr.). Hier befand sich auch ein mit Weiden beplanzter Wassergraben, der von der Goschwitz und der Pferdeputze kam und im Bogen nach dem „Schotenloche“, einem länglichen Teiche an der Lotzestraße verlief und am Äußeren Reichtore in den Wallgraben einmündete. Zwischen 1896 und 99 entstand die Verbindung zur Steinstraße, ab 1905 trägt die ganze heutige Lotzestraße ihren Namen. Siehe auch Kurt-Pchalek-Straße, Rosenstraße.	Neugraben und Lotzestr. Neugraben, Klein-Polen, Rosengasse	1900/02-1905, 1891/92-1899/1902, bis 1891/92, um 1800
Lubachau	Lubochow	k.E.	Lubachau (Lubachow)	Dorf im Ortsteil Kleinwelka	k.E.	k.E.

Lütowstraße	Lützowowa dróha	1961	Ludwig Adolf Wilhelm von Lütow (1782–1834), preußischer General; davor: nach dem Ort Schluckenau im ehem. Sudetenland	k.E.	Schluckenauer Straße	13.11.1936-1961
Malschwitz Straße	Malešanska dróha	k.E.	dem Ort Malschwitz	k.E.		k.E.
Malsitzer Weg	Malsečanski puč	1973	Malsitz	Ein ehemaliges Dorf in der Stauseefläche Bautzen, auf den Fluren wurden zahlreiche, bis zu 3000 Jahre alte Funde gemacht (Herdgruben, Handwerksgerät, Scherben)	k.E.	k.E.
Marschnerstraße	Marschnerowa dróha	25.01.1927	Heinrich Marschner (1795 -1861), deutscher Komponist der Romantik und Kapellmeister	k.E.	k.E.	k.E.
Martin-Hoop-Straße	Martina Hoopowa dróha	Zwischen 1945 und 1951	Martin Hoop (1892–1933), deutscher KPD-Funktionär; davor: König Georg von Sachsen (1832-1904), Bruder König Alberts	k.E.	Georgstraße	bis 1945
Matthäus-Lange-Straße	Mateja Dolheho dróha	k.E.	Matthäus Lange (Matej Dolhi, 1704-1786), sorbischer Gutsbesitzer und Grundsteinleger für die Herrnhuter Brüdergemeinde in Kleinwelka	Matthäus Lange's Haus befand sich an der heutigen Zinzendorfer Str. 5	k.E.	k.E.
Mättigstraße	Mättigowa dróha	#NV	Dr. Gregor Mättig (1585-1650) Stadtrat, Arzt, Jurist, bekanntester Mäzen der Stadt Bautzen	k.E.		
Max-Militzer-Weg	Maxa Militzerowy puč	k.E.	Max Militzer (1894-1971), Botaniker, Bautzener Naturschutzbeauftragter	k.E.	k.E.	k.E.
Max-Planck-Straße	Maxa Planckowa dróha	1974-1979	Max Planck (1858–1947), Physiker und Nobelpreisträger	k.E.	k.E.	k.E.
Messergasse	Nožerska hasa	1649	vermutlich den Lang- und Kurzmesserschmieden	Erste Erwähnung im Jahr 1372 als Nuwegasse, vorher vermutlich unter dem Irrenberg zusammengefasst. In unmittelbarer der Ritter siedelten sich die Lang- und Kurzmesserschmiede sowie die Schwertfeger an. 1649 wird die Messergasse erwähnt.	Messergässchen, Schornsteinfegergasse, Neuegasse (Nuwegasse), Irrenberg	1649 1372
Michael-Hornig-Straße	Michala Hórnikowa dróha	k.E.	Michael Hornig (1833-1894) sorbischer Geistlicher	k.E.	k.E.	k.E.
Milkwitzer Weg	Milkečanski puč	k.E.	Milkwitz (Milkecy)	Dorf der Gemeinde Radibor	Siedlungsstraße (Kleinwelka)	k.E.
Mönchsgasse	Mniša hasa	k.E.	den Franziskanermonchen	Siehe Kleine und Große sowie Hintere Brüdergasse. Von 1240 bis 1598 bestand in Bautzen ein Kloster der Franziskaner mit einer Kirche (Mönchskirche, Mniša cyrkej), der Hl. Maria geweiht. Zum Kloster gehörte auch die 1324 erbaute Mönchsbastel, die vom Klostergebäude aus über einen 1433 errichteten und 1563 wieder abgerissenen, überdachten Gang, der über die Heringstraße führte, erreichbar war. Die Mönchsbastel diente der Stadtverteidigung durch die Mönche wie beispielsweise 1429 bei der Belagerung gegen die Hussiten. Mit der Reformation verließen die Mönche ab 1520 nach und nach das Kloster, 1562 überließ es der letzte Mönch dem Domstift, das nun 6 Nonnen, die ihr Kloster bei Meißen verlassen mussten, im Bautzener Unterkunft gewährte. Am 2.7.1598 wurde es durch einen Brand nebst Kirche bis auf die heute noch zu sehenden Ruinen vernichtet. Während des Dreißigjährigen Krieges siedelten sich Flüchtlinge an, barackenähnliche wahllose Behausungen wurden errichtet. Von diesen stehen heute noch drei Häuser an den Klostermauern (inzwischen mehrmals neuzeitlich gestaltet).	k.E.	k.E.
Mozartstraße	Mozartowa dróha	09.03.1928	Wolfgang Amadeus Mozart (1756 - 1791), deutscher Komponist	k.E.	k.E.	k.E.
Mühlgaßchen	Młynska haska	k.E.	k.E.	Namensherkunft entstand wahrscheinlich durch die dort befindliche Kappler-Mühle. Im Volksmund hieß die Straße „Mlynska hasa“. Die Kappler-Mühle wurde von Peter und Sohn Benjamin als Mahlmühle von 1775 bis 1827 betrieben und anschließend Von Herrn Fischer, Besitzer d. Papierfabrik, gekauft. 1859 wurde nach einem Großbrand die Ruine zu den zwei heutigen Wohnhäusern umgebaut.	Mühlgässchen, Mühlgässel	Ab 1937 auf den Stadtplänen
Mühlstraße	Młynska dróha	Wahrscheinlich 16. Jh.	Erinnert vermutlich an die vom Rat der Stadt zwischen 1535-39 erbaute Mühle	Erinnert vermutlich an die vom Rat der Stadt zwischen 1535-39 erbaute Mühle. Um 1841 durch den Tuchfabrikant Morbitz aus Kamenz gekauft, begann ab 1846 in den oberen Stockwerken die Tuchfabrikation. 1945 brannte die Mühle vollständig nieder. Nach 1945 waren verschiedene Institutionen Mieter, zuletzt in den Achtziger Jahren eine Werbefirma. 2014 wurde das Gebäude endgültig abgerissen und als Böschung neu angelegt.	k.E.	k.E.
Mühlorgasse	Při Mlynskich wrotach	Ab 1912	Erinnert vermutlich an die vom Rat der Stadt zwischen 1535-39 erbaute Mühle	Die Mühlorgasse führt von der Inneren Lauenstraße zum Wendischen Kirchhof (Gelände Alte Wasserkunst, Michaeliskirche) innerhalb der alten Stadtmauer entlang, was früher Teil des Zwingers war.	Neben dem Wendischen Kirchhof, Vorm Lauensthor	Bis 1911/12, 1586
Mühlweg	Mlynski puč	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.

Muskauer Straße	Muzakowska dróha	1974-1979	der Verbindung zur Stadt Bad Muskau	An der Straße in Richtung Bad Muskau befand sich der 1906 errichtete jüdische Friedhof, an dem bis 1955 ganze 23 Einzel- und Doppelgräber für 30 Gemeindeglieder sowie vier Grabstätten für russisch-jüdische Kriegsgefangene standen. Heute befindet sich der jüdische Friedhof St. Marien am nordöstlichen Ende der Muskauer Str.	k.E.	k.E.
Nadelwitzer Straße	Nadžanska dróha	k.E.	dem Ort Nadelwitz	Ortsteil im Osten der Stadt, der aus dem Dorf Nadelwitz (Nadžankey) und größeren Acker- und Waldflächen besteht. Das an der Straße befindliche Gasthaus brannte 1991 ab.	k.E.	k.E.
Neue Siedlung	Nowe sydliščo	k.E.	k.E.	im eingemeindeten Ort Rattwitz	k.E.	k.E.
Neue Straße	Nowa dróha	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Neugasse	Nowa hasa	k.E.	k.E.	Die Neugasse oder Nuwegasse, welche im Dingbuch 1372 genannt wird, bezieht sich auf die heutige Messergasse.	Flederwischgaßchen	1562
Neukircher Straße	Wjazońčanska dróha	k.E.	Straße in Richtung Neukirch/Lausitz	k.E.	k.E.	k.E.
Neumalsitz	Nowe Malsecy	k.E.	dem Ort Neumalsitz (Nowe Malsecy)	Dorf im Ortsteil Teichnitz im Norden der Stadt	k.E.	k.E.
Neusalzaer Straße	Nowosólska dróha	08.05.1876 / 1895	Straße in Richtung Neusalza-Spremberg; davor: Klement Gottwald (1896-1953), tschechoslowakischer Politiker und Staatspräsident	Im 14. und 15. Jahrhundert befand sich im Bereich der Neusalzaer Straße und Preuschwitzer Weg (am heutigen Standort des Jobcenter Bautzens) der Bautzener Galgen, den man nach 1364 von einer Viehweide vor den Stadtmauern hierhin verlegte. 1575 erfolgte die Befestigung des Galgenfundaments, 1603 der vollständige Bau der Anlage in Stein. Dieser Ort hatte auch die Bezeichnung „Galgenberg“ bzw. „Rabenstein“ oder „Rabensteinfelsen“. Letztere Bezeichnung leitet sich wohl von den oft gesehenen Raaben ab, welche als Aasfresser von den Leichen angezogen wurden. Die Straße sollte auf Vorschlag des FDGB aus Anlass des Besuches am 1.5.51 umbenannt werden.	Klement-Gottwald-Straße, Clement-Gottwald-Straße	1945/01.05.1951-1990
Neusche Promenade	Neuowa promenada	k.E.	Johann Friedrich Neu, Rittergutsbesitzer von Zimpel	1864 schenkte Neu der Stadt 3.600 RM zur Verschönerung der Umgebung, worauf die Stadt eine Stiftung gründete und den Weg anlegte 1883 erweitert (RM 784). Die Geldentwertung 1923/24 vernichtete ein Großteil des Kapitals. Nach Beschlussvorlage v. 30.11.1960 sollte der Weg in Humboldt-Promenade umbenannt werden.	nach der Bleiche und Spinnerei / Nach der weiten Bleiche und Spinnerei	Um 1892
Neustädter Straße	Nowoměstčanska dróha	wahrscheinlich um 1887	Straße in Richtung der Stadt Neustadt	Mit der Stadtextension Ende des 19. Jh. suchte die Stadt neue Straßennamen, bestehende Ortsbezeichnungen behielt man bei. Wahrscheinlich wurde die Straße mit dem Ausbau der Dresdener Chaussee mit umbenannt.	Weg nach Neukirchen	bis um 1887, 1781, 1767
Neuteichnitzer Straße	Nowočichońska dróha	k.E.	dem Dorf Neuteichnitz (Nowa Čichońca)	Ortsverbindungsstraße im Norden des Stadtgebietes im Ortsteil Teichnitz	k.E.	k.E.
Nicolaipforte	Mikławske wrótko	Wahrscheinlich 1522	dem Heiligen Nikolaus (Nikolaus von Myra)	Die Nicolaipforte und die Nicolaistufen führten zur Kirche des heiligen Nikolaus. 1407 vermachte der Ratsherr Hermann von Unau seinen Garten und Weinberg dem Domkapitel St. Petri, mit der Auflage, hier einen Friedhof zu errichten. An diesen angeschlossen entstand eine dem Hl. Nikolaus geweihte Kapelle, welche 1441 abbrannte und als zweischiffige Kirche wiedererrichtet wurde. Diese wurde im Dreißigjährigen Krieg zerstört und aufgrund zu hoher Kosten nicht wieder aufgebaut. Der Nicolaiturm ist im Rahmen der Stadtbefestigung vor 1522 erbaut worden, der Rundturm aus Stein wurde 1523 fertig gestellt (1614 durch ein Gewitter zerstört, 1678 wiederaufgebaut). In dieser Zeit legte man den ersten Stufenweg zwischen hohen Wehrmauern vom Gerbertor her an. Vermutlich hießen der Weg wie der Turm umgangssprachlich auch Nickelspforte/-turm, da sie in den Plänen von 1778 und 1781 so bezeichnet werden.	Bei der Pforte, Nickelspforte, St. Nicolaus	1778/1781, 1767
Nicolaistufen	Mikławske schody	Wahrscheinlich 1522	dem Heiligen Nikolaus (Nikolaus von Myra)	siehe Nicolaipforte	k.E.	k.E.
Niederkainaer Straße	Delnjokinjanska dróha	k.E.	Niederkain (Delni Wunjow)	Ortsteil im Osten der Stadt	k.E.	k.E.
Niederuhna	Delni Wunjow	k.E.	Niederuhna (Delni Wunjow)	Dorf im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz im Westen der Stadt	k.E.	k.E.
Niemöllerstraße	Niemóllerowa dróha	1945	Martin Niemöller (1892 - 1984), deutscher Theologe; davor: Erich Ludendorff (1865-1937), deutscher General und Politiker	Im Bebauungsplan Nordost am 26.9.30 benannt	Ludendorffstraße	26.09.1939
Nikolaus-Otto-Straße	Nikolausa Ottowa dróha	k.E.	Nicolaus August Otto (1832 - 1891), deutscher Maschinenbauer und Erfinder des Ottomotors	k.E.	k.E.	k.E.

Nimschützer Straße	Hněwšečanska dróha	1973	Nimschütz	Nimschütz, ehemaliges Dorf in der Stauseefläche Bautzen	k.E.	k.E.
Obere Straße	Hornja dróha	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Oberkainaer Straße	Hornjokinjanska dróha	1973	Oberkaina	Ortsteil im Süden der Stadt, bestehend aus den Dörfern Oberkaina (Hornja Kina) und Boblitz (Bobolcy)	Ernst-Thälmann-Straße	bis 1973
Oberuhna	Horni Wunjow	k.E.	Oberuhna (Horni Wunjow)	Dorf im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz im Westen der Stadt	k.E.	k.E.
Oberweg	Horni puč	wahrscheinlich um 1911	k.E.	Bestand schon vor der Eingemeindung der Seidau 1923. Die Bezeichnung erscheint erstmals auf dem Bautzener Stadtplan von 1911.	große Straße nach Camenz	1767
Oehna	Wownjow	k.E.	dem ehemaligen Ort Oehna	Erstmals erwähnt wurde Oehna 1245: Ein „Ramvoldus de Eunowe“ taucht in den Akten auf. Das altsorbische Wort „ounov“ bedeutet Widder oder Schafbock- in Oehna wurden früher vermutlich Schafe gehalten. Bevor der Stausee gebaut wurde, ging der Ort Richtung Malsitz und Nimschütz	k.E.	k.E.
Ortenburg	Hród	26.10.1937	der Ortenburg	Bezeichnet den Gebäudekomplex mit Schloss, Hofeinfahrt, Arresthaus	Schloßstraße 14	k.E.
Osterweg	Jutrowny puč	k.E.	dem Ostereierschieben auf dem Prottschenberg	Da der Ausblick auf das Ostereierschieben am 1. Ostersonntag von diesem Weg am besten beobachtet werden konnte, bürgerte sich laut Wilhelm der Name Osterweg ein. Neben dem Hofrichterhaus befindet sich eine Ausfallpforte, die 1639 während der schwedischen Doppelbelagerung geschaffen wurde. An der Ausfallpforte beginnt der Osterweg, der als Aufsichtsweg für die Wächter der Fronfeste diente. Der Osterweg führt um die Burganlage herum zum Durchgang vor dem Neuen Tor der Ortenburg.	k.E.	k.E.
Otto-Nagel-Straße	Otta Nagelowa dróha	1974-1979	Otto Nagel (1894–1967), deutscher Maler	k.E.	k.E.	k.E.
Packhofstraße	Při pakowaniščach	#NV	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Pappelweg	Topołowy puč	k.E.	dem Baum Pappel	k.E.	k.E.	k.E.
Parsevalstraße	Parsewalowa dróha	1945	August von Parseval (1861 - 1942), deutscher Luftschiffkonstrukteur; davor: Horst-Wessel-Straße (1907-1930), Sturmführer der SA	siehe auch: Eckenerstraße, Herrenteichsiedlung	Horst-Wessel-Straße	17.06.1934-1947
Paulistraße	Pauliowa dróha	#NV	Johann Pauli auf Wawitz (?-1806), Kaufmann und Handelsherr zu Bautzen	Schenkte der Stadt zu Lebzeiten 9.250 Mark zur Unterhaltung des Krankenhausbetriebes und vor seinem Tod sein Vermögen von 300.616,05 Mark zur Unterstützung hilfsbedürftiger Bürger und deren Angehörigen und den Insassen des Männerhospitals. Das Hartmannsche Haus, Innere Lauenstraße 2, gehörte ihm.	k.E.	k.E.
Paul-Neck-Straße	Pawoła Njekowa dróha	1945	Paul Neck (1891-1944), Bautzener Lehrer und Widerstandskämpfer in Buchenwald; davor: Max Clemens Lothar Freiherr von Hausen (1846-1922), Generaloberst der Infanterie und Kriegsminister	k.E.	Hausenstraße	bis Sept. 1945
Peter-Buck-Straße	Petera Buckowa dróha	k.E.	Peter Buck (bis 1905 stillv. Direktor des Knabeninternats und Pfleger der ledigen Brüder	k.E.	k.E.	k.E.
Platz der Völkerfreundschaft	Naměsto přechelstwa ludow	1974-1979	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Postplatz	Póstowe naměsto	1898	dem Postgebäude	Der Postplatz gehörte mit der heutigen Goschwitzstraße zur altsorbischen Goschwitz-Siedlung, welche bereits vor 1000 Jahren entstand. Bis ins 18. Jh. wurde das Ostende Hintergoschwitz genannt. Hier befand sich auf dem heutigen Postplatz ein 885 qm2 großer Teich, welcher ab 1560 offiziell Pferdeputze genannt wurde. Er diente zum Tränken der Pferde und zum Wassern der Wasserleitungsrohre. Er wurde ab 1852 nach und nach zugeschüttet, 1876 entstand das Hotel Laue, seit 1897/98 befindet sich dort das Postgebäude, welches zuvor in der Reichenstraße existierte. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde das Postamt als das damals modernste Postamt der DDR am 5.12.54 eingeweiht. Auf dem Platz, auf dem das heutige „Haus der Sorben“ steht, befand sich bis 1945 die Lessingschule (davor Knaben-Bürgerschule). In den 50iger Jahren sollte der Platz aus Anlass der Einweihung des Haus der Sorben in „Platz der Freundschaft“ umbenannt werden. Dies wurde nicht realisiert.	z. T. den hier kreuzenden Straßen: Hospitalstraße, Haupt- bzw. Bismarckstraße und Neugraben, Hintergoschwitz	Vor 1852
Predigergasse	Prědarska hasa	um 1672	den Franziskanermonchen	Die Gasse wird oft auch mit dem Irrenberg I gleichgesetzt und auch unter Brudergasse geführt. Es kann aber auch nur eine spätere Verbindungsgasse zwischen den Bezeichnungen Irrenberg gewesen sein.	Irrenberg I, Irrenberg prima Brudergasse	bis 1672, Nach 1475, Wahrscheinlich vor 1475

Preuschwitzer Straße	Přišečanska dróha	15.09.1969	Preuschwitz (zu Doberschau-Gaußig)	Die Straße führte einst zu der alten Hinrichtungsstätte auf dem Hügel oberhalb der Mechanischen Weberei. Dort sieht man heute noch das alte Gemäuer des einstigen Galgens. Er wurde im Jahr 1364 errichtet und 1575 ummauert. Als keine Hinrichtungen mehr stattfanden, vermietete der Stadtrat das Gemäuer zur Anlage eines Pulverhauses an die Garnison.	Preuschwitzer Straße und Weg, Diebsgasse, Galgengasse, by deme Galgberge	17.5.1890-1969 bis 1889/90 um 1433
Privatweg	Privatny puč	k.E.	k.E.	zur Thrombergsiedlung	k.E.	k.E.
Protschenbergstufen	Hrodziškowe schody	wahrscheinlich zwischen 1767 und 1781	dem Protschenberg	Die Stufen gehörten zur Seidauer Straße und erhielten erst später ihren separaten Namen. Vermutlich zwischen 1767 und 1781 entstanden, im Stadtplan von 1781 ist ein nördlicher als Weg eingezeichnet, der südliche Teil als Trampelpfad)	k.E.	k.E.
Purschwitzer Straße	Poršičanska dróha	k.E.	Purschwitz	k.E.	k.E.	k.E.
Rabitzer Straße	Rabočanska dróha	k.E.	Rabitz (Rabocy)	Dorf der Gemeinde Kubschütz östlich von Bautzen. Auf ihr verläuft die Stadtgrenze Richtung Osten.	k.E.	k.E.
Rathenauplatz	Rathenaouwe naměsto	k.E.	Walther Rathenau (1867-1922), deutscher Industrieller, Schriftsteller und Politiker, Reichsaußenminister; davor: nach dem Bahnhof	Der Bahnhofplatz erhielt seinen Namen als 1846 der Bahnhof eingeweiht wurde.	Bahnhofplatz, Rathenauplatz, Bahnhofplatz	22.3.1933-1945, 19.9.1922-1933, 1846-1922
Rattwitzer Straße	Ratarječanska dróha	27/28.06.1996	k.E.	Der Vorschlag zur Umbenennung wurde in der SZ vom 28.6.96 bekanntgegeben. Dieser war wegen der Verwechslung mit dem Straßennamen „An der Kirschallee“ im ehemaligen Ortsteil Nadelwitz	Kirschallee	Bis 27.06.1996
Reichenstraße	Bohata hasa	Ab dem 14. bis 15. Jh.	den wohlhabenden Patriziern und Bürgern	Sie gilt als eine der ältesten Straßen Bautzens und war einst die wichtigste Verkehrs- und Geschäftsstraße der inneren Stadt. Darauf verweist zum einen das Reichtor, welches das stärkste Torwerk der Stadt war sowie die Erstnennung der Straße 1359 als „platea divitum“ - als „Straße der Reichen“, was auf die steuerkräftigsten Bürger hinweist. Um das 13. Jh. war die Straße laut Stadtchronik die Geschäftsstraße der Deutschen (die Sorben erhielten die Wendische Straße). Erst nach den verheerenden Stadtbränden im 1634, 1709 und 1720 erhielt die Straße ihre heutige barocke Fassadengestaltung. Im Haus Nr. 4 war von 1833-1898 das ehemalige Postamt der Stadt untergebracht. In den Fünfziger Jahren wurden Anträge zur Umbenennung der Reichenstraße in Wilhelm-Pieck-Straße und Wilhelm-Külz-Straße abgelehnt.	Reichengasse, Rychingasse, Richengasse, plathea Diutium, platea divitum	1691, 1399/1431, 1429, 1359
Renatusstraße	Renatusowa dróha	20.10.1925	Prof. Johannes Freiherr von Wagner (1833-1912), Bautzener Straßen- und Wasserbauinspektor	Von Wagner war bekannt unter dem Pseudonym Renatus - als Dichter humorvoller oberlausitzer Mundart. Ein Teil der Straße existierte schon um 1912.	k.E.	k.E.
Reymannweg	Reymannow puč	1935/36	Richard Reymann (1840-1913) Stadtgeschichtsschreiber (Buch "Geschichte der Stadt Bautzen"), Autodidakt und Nagelschmied	Der Weg führt vom Mühlort zur Ortenburg und verbindet sich mit dem Osterweg. Der Durchgang vor dem Neuen Tor der Ortenburg wurde 1939 angelegt, um ehemalige Postenwege entlang der Stadt- und Burgmauern zu verbinden. Die am Weg gelegene Mühlbastei wurde um 1468 als ein runder Wehrturm der Stadtbefestigung erbaut. Die Bezeichnung könnte später entstanden sein, weil die Große Mühle erst 1539 unter dem Burgwasserturm in Betrieb genommen wurde. 1945 wurden das Turmdach und die innere Holzkonstruktion zerstört und in den Jahren 1997 bis 2000 die Bastei zum Wohnturm ausgebaut.	k.E.	k.E.
Ricarda-Huch-Straße	Dróha Ricardy Huch	01.05.1951	Ricarda Huch (1864–1947), deutsche Dichterin; davor: Prinz Friedrich Karl (1828-1885), Bruder Kaiser Wilhelms und Feldherr	k.E.	Karlsstraße	11.6.1881-1945/51
Richard-Wagner-Straße	Richarda Wagnerowa dróha	09.03.1928	Richard Wagner (1813–1883), deutscher Komponist	k.E.	k.E.	k.E.
Rietschelstraße	Rietschelowa dróha	05.12.1933	Ernst Rietschel (1804–1861), deutscher Bildhauer des Spätklassizismus	k.E.	k.E.	k.E.
Rittergasse	Rycerska hasa	22.01.1937	den dortigen Rittern; davor: wahrscheinlich der Freimaurerloge	Im Gerichtsbuch von 1516 führte die heutige Messergasse den Namen Rittergasse, wahrscheinlich aufgrund der angesiedelten Ritter. Ab 1649 ist der Messergasse verzeichnet. Die Gasse entstand erst, als 1700 Michael Laube die Schlossapotheke baute, welche über den Schlossgraben zum Matthiastor verlief. Der Name Logengasse bürgerte sich wohl ein, da der Apotheker Mitglied der Freimaurerloge „Zur Goldenen Mauer“ war. Mit der Ansiedlung der Freimaurerloge am 8.12.1839 in die Hausnummer 2, etablierte sich der Name wahrscheinlich vollends. Der Bautzener Heimatforscher Felix Wilhelm regte an, die Logengasse in Rittergasse umzubenennen, da die Voraussetzungen für den Namen Logengasse nicht mehr vorhanden waren.	Logengasse	zwischen 1700/1839-1937

Roesgerstraße	Roesgerowa dróha	1934/1945	Oskar Roesger (1843-1910) Buchhändler, erster Förderer des Stadtmuseums Bautzen; davor: der heiligen Barbara (Barbara von Nikomedien, christl. Märtyrerin im 3. Jh.), Schutzpatronin der Artillerie im Mittelalter	Mit der Fertigstellung der Kaserne 1907/08 wurde die Barbarastraße angelegt und die damalige Georg-Straße (heute Martin-Hoop-Str.) ab der Lohrstraße stärker Richtung Süden umgelegt. Dieser Straßenabschnitt bekam die Bezeichnung Mathildenstraße. Nachdem die Barbarastraße ihren Anschluss an die Lohrstraße verlor, wurden die Straßenbezeichnungen geändert. Die Barbarastraße wurde geteilt, der nördliche Abschnitt bekam die Bezeichnung Roesgerstraße. Zwischen 1934 und 1945 existierte eine Roesgerstraße, welche im Norden von der Hoyerswerdaer Straße östlich abgeht (Autobahnauffahrt West), siehe: Talbahnstraße	Barbarastraße	17.6.1934-1945
Röhrscheidtstraße	Röhrscheidtowa dróha	18.03.1920	der Familie Röhrscheidt	Die Röhrscheidts waren im 15. bis 17. Jahrhundert eine der angesehensten Patrizierfamilien der Stadt. Aus ihr gingen einige Ratsherren und Bürgermeister sowie die Erbauer der Alten und Neuen Wasserkunst und der alten Wehrtürme hervor.	k.E.	k.E.
Rosenstraße	Rózowa hasa	Wahrscheinlich Mitte 15. Jh.	Nach Rosen, Symbol der Schönheit, Reinheit und Liebe (Aphrodite, Venus) als auch für Dirnen. Wahrscheinlich als euphemistische Umschreibung.	Erstmalig als platea rosarum bezeichnet, besteht die Rosenstraße bereits seit über 600 Jahren und führte bis zum Rosentor in der äußeren Stadtmauer, welches aus Sicherheitsgründen um 1500 zugemauert wurde. Der Teil der Lotzstraße zwischen Rosen- und Tuchmacherstraße zählte im 17./18. Jh. laut Stadtplan zur Rosengasse hinzu. Die Namensherkunft ist nicht gänzlich geklärt. Sachsse geht von der Herleitung durch die damals umliegenden Gärten aus. In späteren Zeiten war die Gegend jedoch durch die Badeanstalt, Ausländer (Kleinpolen), Prostitution und auch üblen Gerüchen durch den Neugraben bekannt. So kann die Bezeichnung als Euphemismus gewählt werden (wie z. B. das Nürnberger Rosental für Elende Gasse), wahrscheinlicher jedoch ist die Namensgebung aufgrund der in der Straße zu findenden Prostitution. <u>Rosenaßlerinnen oder Schönfrauen nannte man z. T. Dirnen, die sich</u>	Rosengasse, Rosingasse, platea rosarum	1425, 1364
Salzenforster Straße	Slonoborščanska dróha	wahrscheinlich ab 1911	k.E.	Bevor die Seidau zu Bautzen eingemeindet 1923 wurde, war es die Hauptstraße durch den Ort Seidau.	kleine Straße über Crostwitz nach Camenz	1767
Sanddornweg	Rokotnikowy puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Saurierpark	Park sawierow	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Schafbergstraße	Wowóhórska dróha	k.E.	einem Platz für grasende Schafe	Schon früher haben auf dem Platz Menschen gewohnt, wie Funde aus der Mittelsteinzeit bis zur Bronzezeit bezeugen. Ebenso entdeckte man ein altes Gräberfeld mit über 1000 Gräbern, datiert von der mittleren Bronze- bis in die Eisenzeit hinein.	k.E.	k.E.
Schäfferstraße	Schäfferowa dróha	#NV	Ernst Friedrich Schäffer, Bautzener Komerzienrat zu Hirschberg in Schlesien	Der ehemalige Bautzener Bürger schenkte am 9.10.1796 und am 28.9.1808 33.000 Mark dem Bautzener Waisenhaus.	k.E.	k.E.
Scharfenweg	Nahly puć	Ab 1472 (1710)	„Der Name erklärt sich womöglich damit, dass das Gelände jenseits des Weges scharf, das heißt, steil ansteigt. (Felix Wilhelm)	Im Hypothekenbuch von 1472 erstmals als „Scherffsteg“ erwähnt. Die Scharfenwegbrücke gehört zu den ältesten Brücken von Bautzen. Im Zusammenhang mit dem großen Hochwasser von 1552 wird sie erstmals urkundlich erwähnt und stellte die Verbindung mit der zur Fischergasse gegenüberliegenden Gasse „Ober der Spree“ her. Bis 1770 gab es sogar eine Überdachung.	Scharfen Steg, Der Scharffen Steig, „O	bis frühestens 1781, Um 1711
Scharnhorststraße	Scharnhorstowa dróha	Ab 1961	Gerhard Johann David von Scharnhorst (1755-1813), preußischer General und Reformator des preußischen Militärwesens, davor: nach einem ehemaligen dt. Ort im Sudetenland	k.E.	Rumburger Straße	13.11.1936 bis 1961
Schenkendorfstraße	Schenkendorfowa dróha	05.06.1934	Max von Schenkendorf (1783 – 1817), dt. Dichter	k.E.	k.E.	k.E.
Schilleranlagen	Schillerowe zelenišća	Um 1905	Johann Friedrich von Schiller (1759 – 1805), deutscher Schriftsteller	Die Schilleranlagen sind der älteste Teil der Anlagen und Stadtwälle, die zum Schutz vor den Husitteneinfällen um 1420 angelegt wurden.	Promenaden ?	Bis 1905
Schillstraße	Schillowa dróha	Ab 1961	Ferdinand von Schill (1776-1809), preußischer Offizier und Freischar gegen Napoleon, davor: Aussig, einem ehemaligen Landkreis im Sudetenland	k.E.	Aussiger-Straße	13.11.1936-1961
Schlachthofstraße	Při řezarni	18.12.1906	nach dem städtischen Schlachthof	Die alte Schlachthofstraße bezeichnet nur das Stück vor dem Schlachthof. Im Stadtplan von 1910 ist der Teil von der Dr. Peter-Jordanstraße bis zur Lohrstraße als Sedanstraße bezeichnet.	Sedanstraße	1910
Schleierberg	Slewjerjowa hora	wahrscheinlich zwischen 1921 und 1924	k.E.	Der Weg wurde wahrscheinlich zwischen 1921 und 1924 angelegt.	k.E.	k.E.
Schliebenstraße	Schliebenowa dróha	01.11.1909	Joachim Caspar Anton Richard von Schlieben (1848 – 1908), Kreishauptmann und Bautzener Ehrenbürger	Schlieben förderte die Ausführung der Spreetalüberbrückung	k.E.	k.E.

Schloßgraben	Hrodowske hrjebje	k.E.	k.E.	Der eigentliche Schloßgraben umgab die Ortenburg nach der Stadtseite hin im Bogen. Er wurde 1780 beim Anlegen eines zweiten Zuganges vom Burgplatz zum Hofe der Ortenburg, zugeschüttet.	k.E.	k.E.
Schloßstraße	Hrodowska hasa	wahrscheinlich ab 1672	der Nähe zur Ortenburg	Die Schloßstraße war an ihrer dem Abhang zugekehrten Seite lange Zeit ein unbebautes, offenes Kampf- und Schussfeld für die Burgbesatzung, bis 1613 das Bautzener Landhaus errichtet wurde. Auf dem in der Tabera Budissinge des Magister Johann Zeitler enthaltenen Stahlstich ist schlosswärts das Görlitzer Landhaus dargestellt. Nach dem Geschöbuch wird es vor 1690 als auf der Messergasse gelegen bezeichnet, was darauf schließen lässt, dass es damals den Namen Schlossgasse für diesen Teil noch nicht gab. Nachdem im Jahr 1542 durch den Dresdner Apotheker Kaspar Montag die erste Bautzener die erste Stadtapotheke gründete, erhielt zum 9. Juni 1699 Michael Laube von Kurfürst Friedrich August I. das Privileg, auf dem Burglehn mit der Schlossapotheke eine zweite Einrichtung dieser Art in Bautzen zu eröffnen. Am 26.10.1937 wurde der Grundstücksbereich Schloßstraße 14 in Ortenburg Nr. 1 bis 9 umbenannt.	Schlossgasse, Irrenberg (II)	Ab 1672, Um 1400
Schmiedegasse	Kowarska hasa	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Schmochlitz	Smochčicy	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Schmoler Weg	Smoličanski puč	Zwischen 1925 und 1935	Jan Arnost Smoler (1816 - 1884), Theologe (deutsch Johann Ernst Schmalzer)	Der offizielle Schmoler Weg bezeichnet die Straße abweigend von der Schließenstraße bis zur Salzenforster Straße. Ebenfalls nennt sich der kleine Weg, abweigend von der Schließenstraße (ehemalige Tankstelle am Kreisverkehr) Richtung offizieller Schmoler Weg, heute eine Sackgasse. 1711 erbaute Hans Schmole aus der Seidau auf seiner Weide am oberen Jordansbach ein Vorwerk, später kam ein kleiner Hof dazu. Auf der Flurkarte von 1841 heißt dieses Vorwerk „Schmohla“, auf der Karte von Oberreit „Smole“, auf neueren Karten „Schmole“. Der Schmoler Weg gehörte vor der Eingemeindung der Seidau 1923 zum gleichnamigen Ortsteil.	k.E.	k.E.
Schreiberweg	Schreiberowy puč	Nach 1943	Daniel Schreiber (1808 – 1861), Leipziger Arzt und Pädagoge	k.E.	k.E.	k.E.
Schubertstraße	Schubertowa droha	20.10.31	Franz Schubert (1797 – 1828), österreichischer Komponist und Schöpfer des romantischen Klavierliedes	k.E.	k.E.	k.E.
Schulberg	Sulska hora	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Schülerstraße	Sulerska hasa	Spätestens 1620	dem dahinter liegenden Wohnhaus der Klosterschüler	Nach Needon befand sich in einem der beiden Eckhäuser Schülerstraße - Fleischergasse die erste mittelalterliche Schule für Chorknaben. Klimke verlegt sich hierbei auf Grund seiner Gebäudeforschung in das Grundstück „An den Fleischbänken“ Nr. 1	Schülergasse, Schulergasse I, II	1620, 1400
Schulstraße	Sulska hasa	#NV	Der 1866/68 errichteten Lutherschule	Die Straße bekam Ihren Namen mit dem Bau der Lutherschule	Hintere Kesselgasse, Kohlengasse	Um 1805
Schwalbenweg	Ľastoiči puč	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Seidauer Straße	Zidowska droha	22.11.1935	nach dem Ortsteil Seidau	Ein Teil der der Straße, zwischen Salzenforster- und Teichnitzer Straße, trug den Namen Hauptstraße	Hauptstraße	Bis 1935
Seminarstraße	Seminarska hasa	Um 1887	nach dem Landständischen Seminar	Um 1400 wurde dieser Straßenzug als der „Rhothe Turm“ erwähnt. Der Name der Straße nahm zu dem gleichnamigen Befestigungsturm der südlichen Stadtmauer Bezug. 1620 wurde die Straße in Hirtengasse umbenannt, da hier der Stadthirt täglich das Vieh austrieb und sein Wohnhaus hier errichtet hatte. Das an der äußeren Mauer errichtete Hirtentor wurde vom Roten Turm geschützt. Ein 1616 erwähntes Leineweberhaus deutet auf eine Ansiedlung von Leinwebern in der Hirtengasse und Goschwitz hin. 1855 bis 1857 wurde an den Schilleranlagen das Landständische Seminar erbaut, zu dem 1865 eine Turnhalle hinzu kam und das 1892 und 1901 erweitert wurde. Hier wurden Lehrerseminaristen beider Konfessionen ausgebildet Die Straße erhielt nun die Bezeichnung Straße zum Seminar, aus der sich dann der	Hirtengassel, Hirtengasse, Postgassel, Nischergasse, Rhothe Turm	Bis 1935, 1620, 1400

Siebergasse	Křidarska hasa	zw. 1781 und 1805	der Gasse der Siebmacher	Sachsse vermutet die Ursprünge des sogenannten Judenviertels bereits in der Zeit der Polenherrschaft (-1031). Die Siedlung charakterisiert er als „haufendorfartige“ Häusergruppe, welche vom östlichen Ende der Heringstraße bis in die Siebergasse verlaufen sein soll. Am 2.7.1383 stellte der Landvogt Benesch von der Duba der Kolonie, die aus mehreren Familien mit Rabbiner, Synagogendiener, Schreiber und Sanger bestand, einen Schutzbrief für den Aufenthalt in Bautzen aus. Aller Wahrscheinlichkeit nach besaßen sie hier eine eigene Synagoge. Vermutlich 1389 wurden die Juden wie aus Görlitz vertrieben.	Mistgässchen	Bis 1781/1805
Siedlerweg	Sydlerski puć	1973	k.E.	k.E.	Postgassel,	bis 1973
Siedlungsstraße	Sydlíšćowa dróha	k.E.	k.E.	k.E.	Nischlergasse	k.E.
Siemensstraße	Siemensowa dróha	14.12.1926	nach Werner von Siemens (1816–1892), deutscher Erfinder und Begründer der Starkstromtechnik	Bis 1937 war die Siemensstraße nur eine Sackgasse und nicht mit der Preuschwitzer Straße verbunden.	k.E.	k.E.
Sonnenblick	Stónčny wuhlad	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Sonnenweg	Stónčny puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Spittelwiesenweg	Při Špitalskich łukach	09.03.1928	Der Bezeichnung „Spital“ für Hospital	Der Name erinnert an die einstigen Hospitale. So hat sich aus „Hospital“ über „Spital“ die umgangssprachliche Bezeichnung „Spittel“ entwickelt. Der Weg führte über das zum Hospital St. Maria-Martha gehörende Wiesengelände, auf dem früher der Spittelteich mit einer großen alten Weide lag.	Im Mittelalter befanden sich auf dem Wiesengelände von der Spreegasse bis zum Kupferhammer die Bleiche der Bautzener Leinweber und Leinwandhändler. Diese wurde „die große Bleiche“ genannt. Auf dieser wurden auch die großen Bürgerschießen abgehalten. Daher hieß sie auch die Schießbleiche. Nachdem durch eine Überschwemmung das Schützenhaus weggerissen worden war, verlegte man 1552/53 das Volksfest allmählich und 1792 ganz auf den Schießberg. Den alten Namen Schießbleiche behielt man.	k.E.
Spreegasse	Sprjewina hasa	k.E.	k.E.	Laut Geschößregister gehörte die Spreegasse wie die die Gasse „Unterm Schloß“ anfangs noch zur Gerbergasse	k.E.	
Stauseestraße	Jěžorowa dróha	k.E.	nach dem Bautzener Stausee	k.E.	k.E.	k.E.
Steinstraße	Kamjentna hasa	1363	wahrscheinlich der Bepflasterung mit Steinen als älteste gepflasterte Straße der Stadt	Die Steinstraße wurde durch ein ehemals sumpfiges Gebiet gelegt und wurde erstmals 1363 als Steingasse („platea lapidum“) erwähnt. Um 1400 gepflastert, war sie die älteste gepflasterte Straße Bautzens. Um 1510 erfolgte eine Erneuerung, da der Abschnitt zwischen Ferkelmarkt und Holzmarkt versumpft war. Im Gebiet um die Liebfrauenkirche entstand im 11. Jh. eine Kaufmannssiedlung und bis 1899 befand sich östlich neben der Liebfrauenkirche die alte Maria-und-Martha-Kirche mit gleichnamigem Hospital. In Steinstraße Nr. 15 soll sich der älteste Gasthof der Stadt befunden haben, der seit 1816 „Zur Goldenen Krone“, um 1900 „Zur Krone“ und später „Stadt Bautzen“ hieß. Er besaß mit 960 Plätzen den größten Veranstaltungssaal der Stadt. Ein zweiter Gasthof befand sich in Nr. 19a, seit 1745 „Goldener Löwe“ und ab 1969 „Gastmahl des Meeres“. 1971 wurde an der Ecke Steinstraße/Wendischer Graben das „Hotel Lubin“, später „Hotel Stadt Bautzen“, erbaut. 1998 umgebaut, ist es heute das größte Hotel Bautzens. Der Vorschlag zur Umbenennung in „Straße der Jugend“ wurde nicht ausgeführt.	platea lapidum	1363
Stieberstraße	Stieberowa dróha	Zwischen 1897 und 1899	Friedrich C. Gustav Stieber (1801-1867), ehemaliger Appellationsgerichts-Vizepräsident	Stieber vermachte der Stadt 62.100 Mark zur Errichtung eines Stadtmuseums (Stiebermuseum), seine Münz- und Büchersammlung ging in den Besitz der Stadt über. Wahrscheinlich wurde die Straße mit dem Bau der ersten Häuser um die Stieberstraße 39 benannt.	k.E.	k.E.
Stiebitzweg	Šćiječanski puć	wahrscheinlich ab 1938	k.E.	Die Bezeichnung erscheint erstmals auf dem Stadtplan von 1938.	k.E.	k.E.
Strandpromenade	Přibrjóžna promenada	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Straße der Jugend	Dróha młodžiny	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Strehlaer Weg	Trělanski puć	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.

Talblick	Při dolinje	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.
Talstraße	Dolinowa droha	03.08.1939, 06.06.1883	dem Bautzener Spreetal	Der vom Osten nach Westen verlaufende Teil der ehemaligen Lazarettstraße (heute Behringstraße) wurde 1939 umbenannt. Ein Teilstück der Talstraße zwischen Spreegasse und Einmündung Lazarettstraße in die Talstraße wurde in „Am Kupferhammer“ umbenannt. Auf dem Gelände südlich der ehemaligen Talstraße existierte ehemals die Reinhardtische Ziegelai, welche 1930 stillgelegt und abgerissen wurde. Auf der nördlichen Seite der Talstraße wurde vor über 200-300 Jahren der Versuch unternommen, Wein anzubauen.	Lazarettstraße, Behringstraße, Thalstraße	1939 bis 1883
Taschenberg	Tasbark	Wahrscheinlich 13. bis 14. Jh.	den terrassenartigen Hausgärten, aber auch etymologische Deutungen von „tarras“ für Turm oder „tasca“ für Abgaben beim Feldbau sind möglich	Die Gründung des ehemaligen Weinberges am Taschenberg, am Südhang des Schützenplatzes, wird Bischof Conrad von Walleshau zugeschrieben, der als Probst von 1362-1371 am Domstift in Bautzen tätig war. Im Geschoßbuch von 1370 wird an der Straße dieser Weingarten (Wingarten) genannt. Die terrassenartigen Hausgärten deuten ihn noch an. Doch auch ältere Zuweisungen existieren noch. Eine andere Deutung bezieht sich auf die etymologische Herkunft des Namen von Tarrasberg (tarras in der Bedeutung „Turm“), jedoch wurde die Taschenpforte mit einem Gittertor abgesperrt, ein Wehrturm ist nicht überliefert (W. Frenzel). Nach F. Neubner enthält der Name den Rechtsbegriff „tasca“ oder	Tassenberg, Taischenberg	1370, 1222
Taucherstraße	Tuchorska droha	1952, 20.08.1878	dem ehemaligen Taucherwald	Der Straßennamen als auch der dortige Taucherfriedhof und die Taucherkirche haben ihren gemeinsamen Ursprung im 16. Jahrhundert. Aufgrund der Überfüllung des Friedhofes an der Petrikirche durch die Pesttoden, ließ der Rat der Stadt 1523 einen neuen Friedhof außerhalb der Stadt bauen. Mit Zustimmung des Bischofs Johann von Meißen wurde die damalige hölzerne Wallfahrtskapelle aus dem damals zur Stadt gehörigen Taucherwald bei Uhyšt am Taucher nach dem neuen Friedhof verlegt und Taucherkapelle genannt. Nachdem ein großer Sturm 1550 die Kapelle zerstörte, errichtete die Stadt 1558 das heute noch stehende sechseckige Beinhaus, welches auch als Totenhalle genutzt wurde. Wegen Erweiterung des Friedhofes beschloss der Rat den Bau einer Begräbniskirche, welche 1599 eingeweiht wurde. Nach 1952 wurden die ehemaligen Teilstraßen (Straße der SA, bestehend aus dem früheren Albertplatz, der Carolastraße und der alten	Straße der SA, Carolastraße	24.01.1936-1945 Bis 1936
Teichnitzer Straße	Čichořska droha	etwa um 1825	Teichnitz	Straße nach Teichnitz	nach Milkel	1781
Teichstraße	Hatowa droha	k. E.	Teichnitz	k. E.	k. E.	k. E.
Temritz	Cemjercy	k. E.	Temritz (Cemjercy) im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz	k. E.	k. E.	k. E.
Temritzer Weg	Cemjerčanski puč	k. E.	k. E.	Weg nach Temritz (Cemjercy) im Ortsteil Salzenforst-Bolbritz. Der Weg bestand schon im Ortsteil Seldau vor dessen Eingemeindung nach Bautzen 1923.	k. E.	k. E.
Theatergasse	Dziwadłowa hasa	Ab 1848	der Gasse zum ehemaligen Theater hin	Die Theatergasse wurde früher auch scherzhaft „Finkenfang“ genannt, da sie einst eine Sackgasse war.	Finkenfang	k. E.
Theodor-Körner-Straße	Theodora Körnerowa droha	25.07.1933	Theodor Körner (Schriftsteller) (1791–1813), deutscher Dichter	k. E.	Körnerstraße	k. E.
Theodor-Schütze-Weg	Božidara Šěcowy puč	k. E.	Theodor Schütze (1900-1986), Bautzener Heimatforscher, Botaniker und Denkmalpfleger	Schütze beendete 1920 das Landständige Lehrerseminar in Bautzen und wurde Lehrer in Großpostwitz. Neben der Veröffentlichung von Heimatgeschichten, vertiefte er sich in botanischer Forschung des Lausitzer Berglandes und Nordböhmens. Ab 1951 erstellte er als Kreisdenkmalspfleger eine Denkmalskartei mit über 1000 Objekten, einschließlich Abbildungen.	k. E.	k. E.
Thomas-Mann-Straße	Thomasa Mannowa droha	ab 1945	Paul Thomas Mann (1875 - 1955), deutscher Schriftsteller, Davor nach dem französischen Ort Nouart	Die ehemalige Kasernenstraße wurde nach der errichteten Kaserne benannt. Die Nouartstraße wurde nach der Schlacht bei Nouart am 29.08.1870 benannt, in der im deutsch-französischen Krieg von 1870/71 das Bautzener Stammregiments des königlich-sächsischen Infanterieregiments Nr. 103 Kriegsruhm erlangte, gleichzeitig die größten Opfer beklagte.	Kasernenstraße, Nouartstraße	11.03.1890, 1909-1945
Thomas-Müntzer-Straße	Thomasa Müntzerowa droha	1952	Thomas Müntzer (1489–1525), deutscher Theologe und und Anführer im Bauernkrieg in Thüringen	k. E.	k. E.	k. E.

Thrombergstraße	Lubinska dróha	29.11.1913	dem Thromberg (432m)	Der Name greift vermutlich auf die in der Zeit der Romantik entstandene Sage der „Sieben erschlagenen Wendenkönige“ und dem „rettenden Traume des ersten Erbauers der Alten Wasserkunst“ zurück.	Drohbergstraße	k.E.
Töpferstraße	Hornčerska hasa	14. Jh.	den hier siedelnden Töpfern	Die Töpferstraße wird als Toppiggasse in den Domstiftlichen Jahrbüchern von 1404 das erste Mal erwähnt. Die Töpfer mussten wegen der mit dem Brennen der Gefäße verbundenen Feuergefahr in der Vorstadt siedeln. Sie bauten ihre Häuser anschließend an die vor dem Schülertore gelegene Broditz. So rückte der Name die Broditz, den die Töpfergasse durch das ganze Mittelalter hindurch führt, bis zum Ziegelstore nach Osten zu weiter.	Töpfergasse, Toppiggasse, Brodicz II	1620, Ab 1404
Tuchmacherstraße	Sukelnska hasa	nach 1300	den flämischen Tuchmachern	Als älteste erwähnte Vorstadtgasse ging mit der Ansiedlung eingewanderter flämischer Tuchmacher um 1300, die in der inneren Stadt keinen Raum fanden, der Name der Straße in Tuchmachergasse über. Die Straße ehemals „Neugraben“ wurde zwischen 1921 und 1937 der Tuchmacherstraße angeschlossen.	Tuchmachergasse, Neugraben, Tuchmacher- oder Hundegasse sowie Die kleine Rosengasse oder Dornschnabel Hundegasse, Platea canum	Um 1805 1296
Tzschirnerstraße	Tzschirnerowa dróha	Ab 1948	Samuel Erdmann Tzschirner (1812 - 1870) Revolutionsführer des Dresdner Maiaufstandes 1849, zwischen 1846 und 48 im Bautzener Stadtverordnetenkollegium	Umbenannt am 100 jährigen Jubiläum der Deutschen Revolution 1848. Anlässlich seines 100. Todestages wurde am 22. Februar 1970 an der Schulumfassungsmauer Ecke Tzschirner – Seminarstraße eine Gedenktafel enthüllt.	Bahnhofstraße (alt)	Bis 1945
Uferweg	Přibřjžný puč	Mitte 18. Jh.	k.E.	Der Uferweg wurde vermutlich mit dem Bau weiterer Häuser zwischen 1708 und 1781 benannt.	k.E.	k.E.
Umlandstraße	Uhlandowa dróha	ab 1945	Johann Ludwig Uhland (1787-1862), deutscher Dichter, Literaturwissenschaftler, Jurist und Politiker, davor: Max Immelmann (1890-1916), einer der bekanntesten dt. Jagdflieger im Ersten Weltkrieg	k.E.	Immelmannstraße	bis 1945
Untere Straße	Delnja dróha	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.	k.E.
Unterm Schloß	Pod Hrodom	k.E.	der Lage zur Ortenburg	Nach alten Geschoßbüchern gehörte die Straße zur Gerberstraße, die Häuser werden auch unter „Gerbergas“ genannt. Der Name weist auf die uralte Zugehörigkeit dieses Stadtteiles zum Schloss (Ortenburg) hin. Für den vorderen Teil der Straße finden sich aus Karten des 18. Jahrhunderts auch die Bezeichnung „Oberseyda“/„Seida“ und „Zur Dechenhey“ bzw. „Dechaney“. Die Geschichte der Straße reicht bis in die slawische Zeit zurück, als sich noch über der Spree in einem Wall eine sorbische Stammfeste befand. Nachdem Heinrich I. Nach Unterwerfung der Sorben 928 eine deutsche Grenzburg errichtete, wurden am Fuße des Burgberges Menschen angesiedelt. Bevor später der Burgwasserturm erbaut wurde, hatten sie die Aufgabe, die Burg mit Trinkwasser zu versorgen. Sie entnahmen es	Oberseyda und Decheney bzw. Seida und Dechaney, Sub castro	1778 1708, 1400
Veilchenberg	Fijałkowa hora	Zwischen 1778 und 1825	Den Veilchenblumen	Wurde früher von Bauern sowie den Arbeitern der Papierfabrik und des Kupferhammers bewohnt. Alte Einwohner berichten von großen Veilchenflächen auf der Anhöhe. Die nördliche Straße wurde wahrscheinlich zwischen 1778 und 1825, allerdings nur bis zum Veilchenberg Nr. 1 / 3 angelegt. Sie war nicht mit der Teichnitzer Straße verbunden. Die südlichere, kleine Einbiegung, existierte bereits zu der Zeit, wahrscheinlich als Trampelpfad.	k.E.	k.E.
Vor dem Gerbertor	Před Garbarskimi wrotami	Zwischen 1825 und 1887	dem Gerbertor, welches den Weg zur Mönchskirche absicherte	Die Straße gehörte laut alten Geschoßbüchern einst zur Gerberstraße (sowie die „Spreegasse“ und „Unterm Schloß“) Siehe auch: Gerberstraße	Vor dem Gerberthor, Niedere Gerbergasse, Untere Gerbergasse	1825, 1805
Vor dem Schülertor	Před Šulerskimi wrotami	Ab 1825	dem Schülertor, dessen Name nach dem dahinter liegenden Wohnhaus der Klosterschüler abgeleitet wurde	Als einer der ältesten Bautzener Stadttürme galt der Ende des 15. Jahrhunderts errichtete zweitorige Stadt- und Zwingerzugang neben dem Lauenurm als zweite Nahtstelle der verschiedenen Verteidigungssysteme der Stadt. Allerdings existierte der zweitorige Zugang bereits 200 Jahre früher. Der Zugang sicherte die Zufahrt von der „via regia“. 1840 wurde der davor liegende Graben eingeebnet.	Vor dem Schülertor, Schülergraben	Um 1400-1825

Vor der Fischerpforte	Před Rybarskimi vrótkami	wahrscheinlich nach 1828	dem einst verschließbaren Stufenzugang hinführend zur Fischergasse	Ebenfalls eine Bezeichnung für die Häuser an dem Stufenwege, der von der Fischergasse nach der Mühlorgasse aufwärts führt. An der um 1500 entstandenen Fischerpforte, dem einst verschließbaren Stufenzugang zur Stadt, trafen innere (13./14. Jh.) und äußere (13./15./16. Jh.) Stadtmauer zusammen. Zwischen Bastei und Stadtmauer befand sich das die Straße überbrückende Torhaus mit Wehrgang. Es diente dem Schutz des Stadtzugangs. Der Weg wurde später gepflastert und auf seiner südlichen Seite mit Stufen belegt. Das Doppeltor wurde 1827/1828 mit dem Rondell des Inneren Laurentores abgetragen.	k.E.	k.E.
Wallstraße	Walska dróha	#NV	den ehemaligen Wallgräben um die Stadt	Als die Einfälle der Hussiten in den Jahren nach 1420 die Lausitz bedrohten, ließ der Stadtrat um die Vorstadtmauern Wälle mit beidseitigen Gräben errichten, die fast das ganze Jahr unter Grundwasser standen. Die Wälle ließ der Stadtrat, anfangs im starken Widerspruch mit der Bürgerschaft, in den Jahren 1859 bis 1900 bis auf einen Teil des Ziegelwalles nach und nach abtragen und durch Spazierwege „die Anlagen“ ersetzen. Aber die Namen „Wallstraße“, „Am Ziegelwall“ und „Am Königswall“ (heute Stadtwall) sind geblieben. Der älteste Teil der Anlagen wurde „Schilleranlagen“ genannt.	k.E.	k.E.
Weingangstraße	Weingangowa dróha	Bis 1945 und ab 1993	Rudolf Weigang Fabrikbesitzer, Stifter oder Großindustrieller Eduard Weigang, Davor: nach Kaiser Wilhem (1797 – 1888), Siegfried Radel (1893-1943), dt. Politiker, KPD-Mitglied und Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime.	Weigang schenkte zu seinen Lebzeiten der Stadt 30.000 Mark zum Bau eines neuen Männerhospitals, 20.000 Mark zur Errichtung eines Siechenhauses, ferner seine Sammlung wertvoller Gemälde im Schätzwert von 769.300 Mark und noch 120.000 Mark für den Neubau des Stadtmuseums am Kornmarkt. Siehe auch: Andersen-Nexo-Straße	Wilhelmstraße, Siegfried-Radel-Straße	08.05.1876-1945 1945 bis 1993
Weißerberger Straße	Wósporska dróha	k.E.	dem Ort Weißenberg	k.E.	k.E.	k.E.
Welkaer Straße	Wjelkowska dróha	k.E.	den Orten Groß- und Kleinwelka (sorb.: wjelk-Wolf)	Der Straßenteil zwischen Salzenforster Straße und Teichnitzer Straße wurde am 22. November 1935 zur Seidauer Straße mit umbenannt. Die Seidauer Straße führt von der Hammermühlbrücke bis zum Abzweig Teichnitzer-Welkaer Straße. Die Welkaer Str. gehörte auch vor der Eingemeindung der Seidau 1923 zum Ortsteil Seidau und wurde beibehalten.	Kleinwelkaer Straße (Teil), nach Welka	k.E.
Wendische Straße	Serbska hasa	vor 1400 bis 1940.	den siedelnden Sorben/Wenden, davor: Gottfried Semper (1803-1879), Architekt und Baumeister in Dresden, Erbauer der Alten Kaserne oder Kronprinzenkaserne 1845	Nach Ansicht vieler Chronisten verdankt die Wendische Straße ihren Namen durch das Bewohnen vieler Wenden. Allerdings weisen die Geschößbücher dort verhältnismäßig nicht mehr Wenden auf als in anderen Stadtteilen. Wahrscheinlich ist, dass ihre Häuser, ebenso wie die des Wendischen Grabens oder der Broditz, einer Wendensiedlung im Stadtgebiet am nächsten lagen. Die Wendische Straße ging zunächst im Bogen nach der Mitte der jetzigen Kornstraße. Begradigt wurde sie erst nach dem Stadtbrand von 1634 und erhielt ihre heutige Breite. Am Platz des Eckhauses Wendische Straße Nr. 8 befand sich um 1700 ein Malzhaus des benachbarten Bierhofs. Am 22. April 1709 brach ein verheerendes Feuer aus, welches große Teile der Stadt niederbrannte. Nachdem der Brand auf die Gebäude der Hauensteingasse, des Haupt- und Fleischmarktes, der Korn-, Wendischen und Schülegasse sowie des Gickelsberges und Fleischergasse übergriff, wurde das Feuer durch Funkenflug in die westlichen Gebiete der Vorstadt getragen. Im Stadtplan nach Johann George Schreiber (1700/1710) sind diese	Semperstraße, Wendischtor, Wendisch	26.11.1940 – 1945/1635, Um
Wendischer Graben	Serbske hrjebje	Bis 1940, Ab 1945	den siedelnden Sorben/Wenden sowie den ehemaligen Wallgräben um die Stadt	Vor den Zwingermauern zogen sich von einem Stadttore zum anderen die inneren Stadtwälle mit ihren beidseitigen Wallgräben hin, unterbrochen nur durch die Schützenbastei, die Bastei bei den Tuchmachern, seit 1542 das alte Gymnasium, und die Gickelsberg- oder Lazaribastei. Die Wälle sind abgetragen, die Wallgräben eingeebnet worden, aber die Namen Lauengraben und Wendischer Graben sind geblieben.	Fischmarkt, Wendische Tor, Vor dem W	26.11.1940 – 1945, 1436, Um

Wendischer Kirchhof	Serbski křechow	Bis 1940, Ab 1945	den siedelnden Sorben/Wenden	Da seit 1. September 1619 die Michaeliskirche die Pfarrkirche für die evangelischen Sorben der zur Parochie St. Michael gehörenden Landgemeinden ist, erhielt der Wendische Kirchhof seinen Namen. Zwar fand man unmittelbar an der Kirche auch einige alte Grabsteine, aber aufgrund des felsigen Bodens, des geringen Platzes sowie des ständigen Verkehrs von und zu den Mühlen im Spreetal, ist der Wendische Kirchhof nie eine Begräbnisstätte gewesen. Der östliche Teil der Michaeliskirche stellt den ältesten Bereich dar. Es handelt sich dabei um einen Teil des Vorgängerbaus der Kapelle, die erstmalig 1473 schriftlich erwähnt wird. Mit der Turmerrichtung 1493 und dem Gewölbeumbau 1523 fand eine Erweiterung des Sakralbaus statt. Zwischenzeitlich diente die Kirche auch als evangelische Stadtschule, als Kirche der katholischen Sorben und 1813 als Lazarett. Bei den Kämpfen um Bautzen brannten die im Halbkreis vor der Kirche stehenden Häuser am 22. April 1945 nieder, darunter das Diakonatshaus zu St. Michael und die alte Michaelisschule. Das Pfarramt wurde bald (größer) wieder aufgebaut. Eines der markantesten Wahrzeichen Bautzens ist die zum Kirchhof gehörende Bautzener Wasserkunst. Bereits 1495/96 schuf man einen hölzernen Bau zur Versorgung der Innenstadt mit dem Spreewasser. Bereits 1515 brannte der Bau nieder. Nachdem in nur 17 Tagen der Wiederaufbau beendet wurde, ersetzte man den Bau im Jahr 1558 durch einen Steinturm. 1965 stellte man den Betrieb endgültig ein. Die am Wendischen Kirchhof steht das vermutlich um 1600 zum Schutz	Röhrscheidtplatz	26.11.1940 - 1945
Weststraße	Zapadna dróha	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	
Wetzelstraße	Wetzelowa dróha	Zwischen 1912 und 1925	Karl Friedrich Gottlob Wetzel (1779-1819), Schriftsteller	Die Wetzelstraße wurde zusammen mit der Röhrscheidstraße angelegt.	k. E.	k. E.
Wiesenweg	Lužny puč	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	
Wilhelm-Busch-Straße	Wilhelma Buschowa dróha	k. E.	Wilhelm Busch (1832–1908), deutscher Zeichner und Dichter	k. E.	k. E.	
Wilhelm-Fiebiger-Straße	Wilhelma Fiebigerowa dróha	wahrscheinlich zwischen 1925 und 1935		schon 1922/37 so benannt	Fiebigerstraße	k. E.
Wilhelm-Ostwald-Straße	Wilhelma Ostwaldowa dróha	1974-1979	Wilhelm Ostwald (1853 - 1932), deutscher Chemiker	k. E.	k. E.	k. E.
Wilhelm-von-Polenz-Straße	Wilhelma von Polenzowa dróha	Zwischen 1925 und 1930	Wilhelm von Polenz (1861–1903), deutscher Schriftsteller	Als Weg existierte er bereits ab 1921, ab etwa 1930 als Straße.	Polenzstraße	k. E.
Wilthener Straße	Wjelečanska dróha	k. E.	Straße nach Wilthen	Die Bezeichnung „Straße nach Wilthen“ findet sich bereits auf dem Stadtplan von 1806. Die Straße wurde vermutlich mit der Ernennung Mutschmanns zum Reichsstatthalter und sächsischen Ministerpräsidenten 1933 bzw. 1935 umbenannt.	Martin-Mutschmann-Straße; Mutschmannstraße, Böhmischer Steig, Böhmische Straße	Zwischen 1930 und 1935 bis wahrscheinlich 1945
Windmühlenweg	Wětrnikowy puč	k. E.	Windmühle	k. E.	k. E.	k. E.
Yorckstraße	Yorckowa dróha	1961	Ludwig Graf Yorck von Wartenburg (1759-1830), Preußischer Generalfeldmarschall	k. E.	Warnsdorfer Straße	Ab 13.11.1936 bis 1961
Zeppelinstraße	Zeppelinowa dróha	Zwischen 1925 und 1935	Ferdinand Adolf Heinrich August Graf von Zeppelin (1838 - 1917), Deutscher General und Luftschiffkonstrukteur	Zwischen 1925 und 35 wurde die Straße bis zum heutigen Autohaus in der Zeppelinstraße umbenannt. Die Verbindung zur Neusalzaer Str. existierte 1937 noch nicht.	Am Privatgüterbahnhof, Privatgüterbahnhof	1924-1925 bzw. 1935, Vor 1887 bis 1924
Ziegelstraße	Cyhelska hasa	wahrscheinlich im 16. Jh.	der Ratziegelei (1539-1624, neu aufgebaut bis 1813) vor dem Ziegeltor	Die Ziegelstraße führte zur ersten Ratziegelei, die 1539 vor dem Ziegeltor (vorher Baruther Tor) errichtet wurde. Im Mittelalter wurde die Gasse zum Gebiet der Broditz gezählt.	14./15. Jh.	Brodicz
Zieschützer Straße	Cyžečanska dróha	k. E.	Straße nach Zieschütz (Cyžecy) = Ortsteil von Kubschütz	k. E.	k. E.	k. E.
Zinzendorfplatz	Zinzendorfove naměsto	k. E.	Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760), Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde	k. E.	Kirchplatz (Kleinwelka)	k. E.
Zinzendorfstraße	Zinzendorfova dróha	k. E.	Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760), Gründer der Herrnhuter Brüdergemeinde	k. E.	k. E.	k. E.
Zur Aue	Při lučinach	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.
Zur Bleiche	Při Blejše	k. E.	Bleiche	schließt sich der Großwelkaer Straße (ehemals Bleichestraße) an, wahrscheinlich nach einem nahegelegenen Bleichplatz oder der Zunft	k. E.	k. E.
Zur Feldscheune	Při pólnej bróžni	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.
Zur Gartensiedlung	K zahrodkowemu sydlišću	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.	k. E.